

Der Chefhelfer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Schall - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnengifter



Telegraphen-Adresse: „Chefhelfer“ Nagold / Bear. 1827
Postfach-Nr. 10056 / Kreispostamt Nagold / Bei gerichtlicher Zeittreibung, Konfiskation usw. gelten die Druckpreise

Abgabepreise: Die 11teil. Hefen...
Abgabepreise: Die 11teil. Hefen...
Abgabepreise: Die 11teil. Hefen...

Britische Bemühungen um eine Rundtisch-Konferenz mit Deutschland

Sir John Simon beim König - Entscheidung erst nach der Rückkehr Edens - Brunnengifter entlarvt

London, 28. März.

Koch wie vor beherrschte der Berliner Besuch Sir John Simons die politische Besprechung. Sir Simon hat Donnerstag vormittag etwa 45 Minuten lang dem König berichtet; am Nachmittag erschien er im Unterhaus, doch gab er dort ebenfalls keine ausführlichen Erklärungen ab wie das Kabinett am Mittwoch seine Entscheidungen traf, da man zuerst das Ergebnis der Reise Edens nach Moskau, Warschau und Prag abwarten, um ein Gesamtbild der Lage gewinnen zu können. Amtlicherseits wird immer wieder auf die Vermittlerrolle Großbritanniens hingewiesen, die auch Sir Simon beim Abflug von Berlin in einer Erklärung für die kommenden Wochen zum Ausdruck brachte: „Es bereitet mir eine große Freude, daß es mir vergönnt war, den Leiter des großen deutschen Volkes persönlich kennen zu lernen. Das britische Volk weiß nichts von Siegen und Besiegten. Es verurteilt alle Unterschiede der Stellung, es tritt ein für die gleiche Behandlung aller Nationen. Es wird allüberall der Gewalttätigkeit Widerstand leisten und es wird überall in der Welt für Versöhnung und Freundschaft auf gleichem Fuße tätig sein.“

Rundtisch-Konferenz in London

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ rechnet mit einer Einladung an Deutschland in absehbarer Zeit zu einer Rundtisch-Konferenz, die wahrscheinlich in London stattfinden wird. Entsprechend der jetzigen Haltung der Minister werde Simon in Straßburg mit aller Energie auf die Notwendigkeit des Einflusses Deutschlands in eine europäische Konferenz am runden Tisch hinzuwirken.

In einzelnen Vermutungen verlieren sich andere Londoner Blätter. Der liberale „News Chronicle“ berichtet von einer Abgabe Deutschlands an einen allgemeinen Pakt und rechnet mit der Möglichkeit eines „Pacts des Friedens“, der aus Frankreich, der kleinen Entente, Sowjetrußland und womöglich auch Großbritannien bestehen soll. Deutschland würde ihn aber als Einschränkung und Grund zu weiteren Rüstungen betrachten. Dieser Weg führe zum Untergang. Hitlers Standpunkt, jede Rüstungsbegrenzung anzunehmen, zu der die anderen Länder bereit seien, stelle den einzigen Hoffnungsschimmer dar. Die ewig deutschfeindliche „Morningpost“ bezeichnet das Berliner Ergebnis als negativ; die britische Regierung schulde aber Herrn Hitler Dank für seine freimütigen Erklärungen, wenngleich sie die bestehende Luft nicht vermindern. Angesichts der Abneigung Deutschlands gegen ein solches Sicherheitsküstchen bleibe abzuwarten, ob Großbritannien, Frankreich und Italien es der Mühe wert finden werden, weitere Versuche zur Festigung Deutschlands auf seiner Isolierung (?) zu machen.

„Times“ hingegen betont neuerdings die Zweckmäßigkeit des Berliner Besuchs. Tatsächlich sei nur sehr wenig gemeinsame Unterlage für die britischen und deutschen Ansichten gefunden worden, außer insofern, als Hitler selbst durchaus zugunsten einer Begrenzung der Rüstungen sich erklärt hat. Hingegen würde es nicht leicht sein, Deutschland in den Völkerverbund zurückzubringen.

Brunnengifter am Werk

Daß das Schweigen der amtlichen Stellen über die Berliner Besprechungen den internationalen Brunnengiftern neuen Mut gibt, verwundert nicht. Für die Pariser Presse ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Hitlers Forderungen „noch unmäßiger als vermutet“ gemein seien und die Kühnheit des Führers „alles übertroffen habe“. Berninax geht im „Echo de Paris“ noch weiter und fordert Vorderlegung der Zusammenkunft in Straßburg, um den Briten nicht die Zeit zu lassen, eine eigene Beratung abzuhalten.

Wenigstens verhält sich die italienische Presse, wenn auch sie im Ton zurückhaltender ist.

„Popolo d'Italia“ z. B. behauptet, daß Deutschland in seinen Rüstungen die Grenzen der Parität bereits überschritten hätte.

„Daily Telegraph“ erzählt, daß Hitler bei den Verhandlungen sehr scharf gewesen sei, vier Fünftel der britischen Flottenstärke und um 50 v. H. mehr als Frankreichs Heeresstärke, darüber hinaus den polnischen Korridor, Sudetenland usw. gefordert habe. Diese Forderung ist eine ebenso frei erfundene Fälschung wie die des „Lavoro Fascista“, daß Deutschland der abessinischen Regierung Instruktionen für Kriegsmaterial und sogar ein Bündnis angeboten hätte. Das Blatt vergißt und schwelgt aber darüber, daß in Abessinien zahlreiche Fremde - allerdings keine Deutschen - Instruktionen für Instruktionen erhalten hat.

Wenn also von Friedensfördern gesprochen wird, dann sollen vor allem die dunklen Mächte, die keine Lüge scheuen, wenn sie gegen das neue Deutschland gerichtet ist, und die Zeitungen, die sich zu deren Sprachrohren machen, an erster Stelle genannt werden.

Kurze Erklärung Simons vor dem Unterhaus

Außenminister Sir John Simon gab am Donnerstag im Unterhaus eine kurze Erklärung über seinen Berliner Besuch ab, nachdem ihn der Oppositionsführer Lansdowne gefragt hatte, ob er sich hierzu äußern könnte. Sir John Simon, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, sagte: „Das Unterhaus weiß, daß der Besuch in Berlin innerhalb mehrerer Erkundungs- und Auftragsbesuche ist, die zurzeit im Auftrag der englischen Regierung in verschiedenen ausländischen Hauptstädten abgehalten werden. Sobald diese Besuche abgeschlossen sind, wird eine Zusammenkunft in Straßburg in Norditalien folgen, wo ich Ruffolini und Daval zu treffen hoffe. Unter diesen Umständen ist es nicht wünschenswert, eine erschöpfende Erklärung über die Lage abzugeben, die zurzeit noch geübt wird. Unautorisierte Mutmaßungen, die in einigen Kreisen launig geworden sind, brauchen nicht ernst genommen zu werden.“

Ich möchte indessen sagen, daß im Laufe der zwölftägigen Unterhaltungen mit Herrn Hitler das europäische Problem in bezug auf Deutschland durchgesprochen wurde und daß alle Fragen behandelt wurden, die in dem Londoner Kommuniqué vom 3. Februar erwähnt sind. Ein beträchtliches Abweichen der Meinungen zwischen den beiden Regierungen trat bei den Besprechungen zu Tage. Aber das Ergebnis der Zusammenkunft war insofern zweifellos wertvoll, als beide Seiten in der Lage waren, ihre diesbezüglichen Standpunkte klar zu verstehen, ein Prozeß, der für jeden weiteren Fortschritt unerlässlich ist.“

Auf eine Anfrage erklärte Außenminister Sir John Simon: „Ich habe nichts von irgend einem Vorschlag, die allgemeine Wehrpflicht in Österreich einzuführen, gehört. Auch ist bisher nichts von irgend einer Mitteilung zwischen dem Völkerverbund und Österreich über diesen Gegenstand bekannt geworden.“

Rücktritt des polnischen Kabinetts

Warschau, 28. März.
Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten wurde am Donnerstag mittag die Parlamentstagung geschlossen. Darauf trat der Ministerrat zusammen, der, wie schon angekündigt, den Rücktritt des Kabinetts beschloß. Ministerpräsident Kosciuszko hat den Staatspräsidenten von

diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen. Mit der Neubildung der Regierung wurde der Präsident der parlamentarischen Organisationen des Regierungsbündes Oberst Walery Slawek beauftragt.

Die Umbildung des Kabinetts erfolgt unter dem Gesichtspunkt, daß die Männer an die leitenden Stellen berufen werden, die die Urheber des Verfassungsartikels waren. Das neue Kabinett soll nämlich auf Grund der neuen Verfassung die Neuwahlen durchführen. Jemandem Veränderung des politischen Regierungskurses ist selbstverständlich bei der jetzigen Umbildung des Kabinetts ebenso wenig zu erwarten wie bei den letzten Neubildungen des Kabinetts.

Titulescu in Brestburg

Brestburg, 27. März.
Der rumänische Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Titulescu, ist am Mittwoch um 10.45 Uhr von Belgrad kommend, in Brestburg eingetroffen. Die Beratungen mit dem Außenminister Dr. Benesch wurden sofort nach der Ankunft Titulescus aufgenommen.

Nach Abschluß der Beratungen zwischen dem rumänischen Außenminister Titulescu und Außenminister Dr. Benesch empfangen die beiden Staatsmänner die Journalisten, denen Titulescu erklärte, daß die heute mit Benesch und am Tage vorher mit Zeitlich geführten Besprechungen alle Zeitfragen behandelt hätten. Wir stellen eine vollkommenste Übereinstimmung fest. Wir haben eine Entscheidung getroffen, und zwar im Hinblick auf alle Möglichkeiten, und je nachdem diese Möglichkeiten eintreten werden, werden wir unsere Entscheidung bekanntgeben. Trotzdem die internationale Lage ernst ist, sind wir fest überzeugt, daß der Friede erhalten werden kann. Für die Erreichung des Friedens bedeuten die römischen Abmachungen den Beginn einer völlig neuen Ära in der Politik Europas. Die kleine Entente ist zu einer aufrichtigen und loyalen Zusammenarbeit mit allen Staaten Mittel-

Das Neueste in Kürze

Sir John Simon wurde nach seiner Rückkehr vom englischen König empfangen und gab auch vor dem Unterhaus eine kurze Erklärung ab. England bemüht sich nunmehr um eine Rundtischkonferenz mit Deutschland.

Der dritte Tag der Reichstagung der DNZ in Leipzig brachte wiederum grundlegende Reden und Referate über die einzelnen Abteilungen der Deutschen Arbeitsfront.

Die nunmehr amtlich mitgeteilt wird, ist die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes bis zur nächsten Ernte absolut sichergestellt, und es können auch bereits bestimmte Erleichterungen in Beziehung auf das Ausmaß des Getreides gemacht werden.

europas willens und bereit. Nach anderer Ansicht sind die Londoner Abmachungen sowie der Ostpakt sicherlich neue weitere Elemente der Sicherheit, die es uns erlauben, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Die kleine Entente wird, soweit es an ihr liegt, alles tun, und allem anstreben, was Europa in zwei einander gegenüberstehende Lager spalten könnte.“

Außenminister Dr. Benesch erklärte, daß er sich der Rundgebung Titulescus vollkommen anstehle.

Amerikanisches Offizierskorps um tausend Offiziere erhöht

Verdoppelung der Zahl der Marineflieger Washington, 27. März.

Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage für die sofortige Erhöhung des Marineoffizierskorps um 1000 Offiziere an. Ferner wurde eine Vorlage zur Schaffung einer Fliegerakademie für Marineoffiziere angenommen, um angesichts der Verdoppelung der Zahl der Marineflieger den gegenwärtigen Mangel an Fliegerführern auszugleichen.

Neue litauische Gewaltstreiche im Memelland

Ihr schlechtes Gewissen / Vernichtendes Urteil englischer Rechtsanwälte

ip. Kovno, 28. März.

Die litauischen Machthaber im Memelland zeigen sich der Verleumdung des slowenischen Schandurteils ein außerordentlich schlechtes Gewissen; man fürchtet ansehend berechtigte Empörungsausschreitungen der Memeller Bevölkerung, weshalb der Kriegskommandant in Memel alle Verleumdungen der Polizeistunde zurückgezogen hat. Litauische Landes- und Grenzpolizei sind in Alarmzustand versetzt. Darüber hinaus hat das litauische Direktorium unter neuer kaiserlicher Verlegung des Memelstatuts alle memelländischen Polizeibeamten auf die litauische Verfassung vereidigt, obwohl nach dem Statut nur eine Vereidigung auf das Memelstatut möglich ist. Herr Dubelaitis glaubt, angesichts der bisherigen Passivität der Garanten des Memelstatuts dieses als einen feinen Papier behandelbar zu können. Weiter hat Dubelaitis den memelländischen Beamten, die vom Kriegsgesetz berührt worden sind, sofort das Gehalt gekürzt. Schließlich sollen die vier Lebküchler am jüdischen Gymnasium „Augusta-Viktoria-Schule“ in Memel, Studienrat Fickelmeier, Studienrat Katske, Oberschullehrerin Beiwid und Oberschullehrerin Graheyt, innerhalb eines Monats von der Stadt entlassen werden.

Gutachten englischer Rechtsanwälte über das slowenische Urteil

Ein vernichtendes Gutachten über das slowenische Schandurteil haben zwei englische Rechtsanwälte, John Lawrence und Herbert Morris, die dem Prozeß beigewohnt hatten, abgegeben: Die Urteile hoben wenig mit dem Beweismaterial zu tun und sind offenbar von politischen Umständen diktiert. Die vier Todesurteile sind ungeschicklich, der Fall auszusprechen worden, daß zwei Männer einwandfrei Alibis er-

brachten, gegen den dritten keinerlei Beweismaterial überhaupt nur vorgebracht werden und der vierte die Tat wohl unah die andere aber für unschuldig erklärte. Dieser der 17jährige Volk war höchstens des Zeugnisses schuldig und wäre in England wahrscheinlich in eine Fürsorgeanstalt gebracht worden. Das Beweismaterial für einen bewaffneten Aufruf besteht vollständig nur aus Gerüchten.

Die Pariser Presse steht natürlich auf Seite der litauischen Rechtschänder und spricht von „übertriebenen“ deutschen Protesten und daß die öffentliche Meinung Deutschlands sehr mit der Memelfrage „überreizt“ werde.

Litauische Anschreitungen gegen einen Verteidiger

Gegen Prof. Stankevicius, den Hauptverteidiger im Memelländerprozeß, kam es am Mittwoch während einer Abendvorlesung in der slowenischen Universität zu Studentenanschreitungen. Die Hörer beschimpften ihn und erklärten ihn für ehelos. Sie beschloßen, ihn auch weiterhin zu boykottieren. Der Senat, der Prof. Stankevicius anfänglich unterstützt hatte, scheint sich für ihn nicht mehr einzusetzen.

An better Kameradschaft

Leipzig, 28. März.

Ueber Kordeich ist folgender Frankfurter von der „AdF“-Fahrt nach Madeira eingegangen:

„Dr. Sen. Reichstagung der DNZ, Leipzig, Rückfahrt in bester Ordnung und Kameradschaft. Alle in größter Dankbarkeit für dieses große Erlebnis. Für die Befahrung Petermüller, Thele, für die Anlauber Wandbad.“

Die Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront

Leipzig, 28. März.

Die Vormittagssitzung am dritten Tag der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront brachte Reichenschafts- und Tätigkeitsberichte über verschiedene Kreise der DAF. Zunächst sprach Abteilungsleiter Dr. Weiß über

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Der revolutionäre Akt vom 2. Mai 1933, durch den die marxistischen Gewerkschaften hinweggefegt wurden, ist der Auftakt zu dem großen Ringen um die endgültige Befreiung des deutschen Arbeiters gewesen. Die Befreiung des deutschen Arbeiters ist in seelischer und kultureller Beziehung mit sich die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude zum Ziel gesetzt. Was die DAF und die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude erstreben, ist nichts anderes als die Erfüllung einer jahrtausendalten Sehnsucht der schaffenden Menschheit. „Kraft durch Freude“ verleiht nicht die Volksgenossen nach Art eines Reichsbüros nach Nord, Süd, Ost und West, sondern in der Gemeinschaft soll der schaffende Mensch sich selbst, sein Volk, sein Vaterland erleben.

Wenn die Gemeinschaft darauf dringt, menschenwürdige Arbeitsstätten zu schaffen, so dient sie damit wiederum der Arbeit. Wenn die Arbeit höchsten Menschheitswertes ist, so ist die Arbeitsstätte auch Tempel und Gotteshaus (Beisfall). Gott wohnt überall, wo Menschen ringen und schaffen. Es gilt, im deutschen schaffenden Menschen alles, was verschüttet lag, ans Licht zu holen, damit er sich vollwertig und stolz als deutscher Mensch fühle. (Beisfall.) Die Teilnahme an den Kulturgütern der Nation soll auch dazu dienen, in der Masse der Schaffenden die Kräfte frei werden zu lassen, die eines Tages berufen sind, Träger des künftigen Schaffens zu sein.

Der zweite Redner war der Stabsleiter der DAF und Gauamtsleiter der NS.-Dago, Dr. von Ketzeln. Ausgehend vom dem Satz in dem Ertrag des Führers, „Diese Vereinbarung ist kein Geschenk, sie ist eine Verpflichtung“, betonte er die Notwendigkeit, nach wie vor Kämpfer zu sein. Es seien auch mehr Aufbaumöglichkeiten für fähige Menschen zu geben.

Die Tätigkeit des Presseamtes der DAF

behandelte sodann der Leiter des Amtes, Stalkas, seinen interessanten Ausführungen war zu entnehmen, wie groß die Bedeutung der zur DAF gehörenden Presse ist. Das Presseamt der DAF werde sich ganz besonders mit der Neugründung von Werkzeigungen unter Einflussnahme auf bereits bestehende befassen. Noch im Laufe dieses Jahres solle möglichst in allen Betrieben mit einer Belegschaft von 500 Mann eine Werkzeigung entstehen. Der Leiter des Rechtsamtes, Dr. Böhren gab ein Bild über

Die Rechtslage in der DAF und ihre Entwicklung

Die augenblickliche Rechtslage ist folgende: Alle Gewerkschaften und sonstigen Verbände, einschließlich der Arbeiterverbände, sind aufgelöst, ihre Vermögen sind jedoch noch nicht in das Eigentum der DAF übergegangen. Die DAF verwalte sie vielmehr nur treuhänderisch, bis das Vermögen durch Reichsgericht auf die DAF übertragen werde. Nach der Anordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 solle das Vermögen dieser Verbände den Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtungen der DAF bilden. Deshalb konnte ein Übergang nur insofern in Frage, als er diesem Zweck nütze.

Zum Schluß der Vormittagssitzung berichtete der Leiter der Rechtsberatungsstelle.

Dr. Hellwig über deren Tätigkeit. Die DAF verfüge über 390 hauptamtlich besetzte Rechtsberatungsstellen. Von diesen Stellen aus sind regelmäßig wöchentlich noch etwa 1500 Sprechstunden abgehalten worden, um auch den Mitgliedern der DAF die Inanspruchnahme zu ermöglichen, die außerhalb des Tages wohnen. Gemeinsame Rechtsberater der Unternehmer und Gefolgschaft einzusetzen, ist zurzeit wegen der Art der Arbeitsgerichtsbarkeit noch nicht möglich. Deshalb hat die DAF, Unternehmer- und Gefolgschaftsberater eingestellt.

Von 100 Streitfällen sind etwa 90 durch gütliche Vereinbarungen erledigt worden. Im Januar sind die Rechtsberatungsstellen von 240 000 Personen, im Februar von 230 000 Personen besucht worden. Monatlich werden 180 bis 250 000 Auskünfte erteilt. Bei 65 000 Streitfällen in einem Monat hat die Zahl der Klagen nur 6200 betragen, von diesen sind noch 3000 durch Vergleich beim Gericht erledigt und 1000 zugunommen worden, so daß nur 2000 Urteile zu erfolgen brauchen.

Die Nachmittagsitzung

der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront erhielt ihr Gepräge durch die Anwesenheit harkter Arbeitsdienstabordnungen. Auch die Klusf wurde von der Leipziger Arbeitsdienstabgruppe gestellt.

Nachdem Reichsarbeitsführer Gierl und der in Vertretung des Reichsministers und

Reichsbauernführers Darré erschienenen Stabsamtsleiter Brigadeführer Reischle, führten begründet, die Kongreßhalle betreten hatten, sprach nach dem feierlichen Fahneneinmarsch zunächst Stabsamtsleiter Reischle über die

Grundlagen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Markordnung.

er behandelte zunächst die Grundlage der nationalsozialistischen Agrarpolitik, den Begriff „Blut und Boden“, der die Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung überhaupt sei. Dieser Begriff müsse folgerichtig auch zur Grundlage anderer Wirtschaftsbereiche werden. Bei einer zielbewussten Wirtschaftspolitik könne es sich nur darum handeln, alle Löhne und Preise innerhalb des deutschen Lebensraumes so zu gestalten, wie es der deutschen Lebensverhältnisse entspricht. Eine pflichtgebundene Gemeinschaft verbinde das Einzelhandeln mit dem Gemeinwohl und verpflichte damit auch den Grundsatze: Gemeinnutz vor Eigennutz. Die Markordnung halte falschen Wettbewerb aus und werde so zur Grundlage des Leistungsleistungswettbewerbes. Sie bilde die Brücke vom Bauern zum Arbeiter. Insbesondere zeige sich ihr Sozialismus in der sozialistischen Preisgestaltung, die nicht einseitig nur die Bedürfnisse des Erzeugers berücksichtige, sondern ebenso lehr die Kaufkraft des Verbrauchers.

Nach Stabsamtsleiter Reischle sprach Reichsarbeitsführer Gierl.

Er führte u. a. aus:

Aus dem Sehen des Weltkrieges wurde die nationalsozialistische Idee geboren und der ureigenste Sohn dieser nationalsozialistischen Idee ist der Gedanke des Arbeitsdienstes, und zwar der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Das Wohl des deutschen Volkes fordert den Arbeitsdienst in seiner doppelten Auswirkung: als Arbeit am deutschen Boden und als Arbeit am jungen deutschen Menschen.

Das Friedensdiktat hat unsere Ernährungsgrundlage geschmälert und verschlechtert. Ein Volk aber, das für seine Versorgung mit lebensnotwendigen Bodenprodukten auf das Ausland angewiesen ist, ist unfrei. Der vom internationalen Judentum gegen das nationalsozialistische Reich angezettelte Wirtschaftskrieg ist geeignet, auch Schläfrigen die Augen zu öffnen für die Notwendigkeit, aus dem deutschen Boden für Ernährung, Bekleidung, Wohnung herauszuholen, was herauszuholen ist, um uns volkswirtschaftlich unabhängig zu machen. Geht es nicht, dann erweist sich der jüdische Volkstod als das Wirken jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft.

Die in Deutschland noch möglichen Bodenverbesserungen könnten zu einer Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Werte von ungefähr 2 Milliarden im Jahre führen. Zu ihrer Durchführung wären 250 000 Arbeiter für mindestens 40 Jahre nötig.

Im Zusammenhang hiermit steht die bevölkerungspolitisch entscheidend wichtige Aufgabe der Umsiedlung unseres Volkes, der Erziehung großer Teile unseres Volkes aus der volkswirtschaftlichen Zusammenballung in Großstädten und die Verbindung der Rassen der deutschen Menschen mit dem Heimatboden mit Hilfe der Bauernsiedlung und Heimstättenverteilung. Beide Aufgaben, die Vereinigung der Ernährungsfreiheit und die Umsiedlung sind nur zu lösen durch den planvollen Einsatz eines dem Staate zur Verfügung stehenden Arbeitsheeres, wie es der Arbeitsdienst liefert.

Mit der Erfüllung dieser Aufgaben durch Arbeit am deutschen Boden ist die andere, auch wichtigere Arbeit des Arbeitsdienstes verbunden, die Arbeit am jungen deutschen Menschen, die Erziehung zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und zum nationalsozialistischen Arbeitsethos.

Das Befehlsverhältnis zur Arbeitsdienstpflicht die Erziehung des Arbeitsdienstes zum Ehrenamt am Volke ist die höchste Ehrenbezeichnung, die dem Wert der Handarbeit und des Handarbeiters in der Geschichte jemals erwiesen worden ist. Wir haben im Arbeitsdienst den Begriff des „Soldaten der Arbeit“ geprägt.

Es ist wohl die höchste und eigenste Aufgabe des Arbeitsdienstes, im ganzen Volke einen vom nationalsozialistischen Geist bestimmten Arbeitsauffassung die Bahn zu brechen, ein Arbeitsethos zu entwickeln, das sich einfügt in die heroische Weltanschauung des Nationalsozialismus. Gerade in dem Umstand, daß im Arbeitsdienst dieses hohe Arbeitsethos auf dem Gebiete primitiver Handarbeit und Gemeinschaftsarbeit zur Geltung gebracht wird, liegt die ungeheure arbeitsethische Bedeutung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Nur ein völliges Mißverstehen der Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes könnte zu dem Gedanken führen, einen Teil unserer dienftpflichtigen Jugend dem Wehrdienst und einen anderen, minderwertigen Teil dem Arbeitsdienst zuzuführen. Eine solche Scheidung würde jeder nationalsozialistischen Auffassung Hohn sprechen und wieder eine Klusf aufreißt zwischen Arbeiter und Soldat, die nie wieder entstehen darf. Der Arbeitsdienst muß da,

her künftig dem Wehrdienst vorangehen. Wer die Ehre hat, Soldat zu werden, muß sich dieser Ehre dadurch würdig erweisen, daß er vorher als Arbeitsmann in Ehren gedient hat. Dies gilt insbesondere für alle künftigen Führer der Wehrmacht, die Unteroffiziere und Offiziere.

Gierls Rede wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Sowjetbotschafter beim Reichsaußenminister

16. Berlin, 28. März.

Am Mittwoch empfing Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath den Sowjetbotschafter Suriz zu einer angenehmen Aussprache über die deutsch-sowjetrischen Beziehungen.

Neue italienische Kampfflugzeuge

Rom, 28. März.

Zu der Kammer wurde am Mittwoch der Voranschlag für das Luftfahrtministerium verabschiedet. Staatssekretär General Ballo gab dazu programmatische Erklärungen über die Erneuerung der gesamten italienischen Luftflotte in den nächsten zwei Jahren. Ferner über die in Gang befindliche reichsweite Verteilung von neuen Bombenflugzeugen (330 Stk., 1500 Kg. Bomben und 9000 Meter größte Höhe), über die Versuche zu einem neuen Jagdflugzeug (500 Stk.) und für ein neues Großbombenflugzeug (440 Stk., 10 000 m Höhe), weiter über den einheitlichen Ausbau der Fliegerschule und über die Leistungen der halbstaatlichen italienischen Flugwerkzeuggesellschaft Ala Littoria, die z. B. noch in diesem Jahre eine Verbindung von Rom über Tripolis, Karama nach Mogadischio (Somalia) mit einer Flugstrecke von 8800 Km. eröffnen werde. Große Reichswoberflüge ins Ausland sollen, wie teilte General Ballo mit, im nächsten Jahre nicht stattfinden, da die Zeiten keine Krafterschwendung auf anderen Gebieten als denen der streng methodischen militärischen Vorbereitungen zuließe.

Postpläne der Luftbania

Berlin, 28. März.

Im Anschluß an die Mitteilungen über die verlängerte Geltungsdauer des Sommerflugplanes, die Schaffung einer großen Zahl neuer internationaler Flugverbindungen und weitere Beschleunigung des Flugdienstes machte Direktor Bronski von der Deutschen Luftbania interessante Ausführungen über weitere Pläne der deutschen Luftbania, die in kurzer Zeit bereits zur Wirklichkeit werden sollen. Die Direktor Bronski stellte, welche befruchtete Aussicht, daß die Bemühungen der internationalen Luftverkehrsgesellschaften, die Postverwaltungen dazu zu bewegen, nicht nur diejenige Post mit Flugzeugen zu befördern, die durch besondere Aufschrift und Frankierung als Flugpost bestimmt ist, sondern die gesamte Briefpost immer dann dem Flugpost zur Beförderung zu übergeben, wenn diese Beförderungsmittel eine schnellere Zustellung ermöglicht. Die holländische Postverwaltung hat sich bereits entschlossen, die gesamte Post von Holland nach Deutschland im Flugzeug zu befördern. Das Reichspostministerium hat die Zustimmung gegeben, die gesamte deutsche Briefpost nach England durch deutschen Flugzeugen zur Beförderung mitzugeben, für die übrigen interkontinentalen und auch für die transoceanischen Strecken bestehen in dieser Beziehung ebenfalls gute Aussichten. England hat den Flugzeugpost für sich bereits um 50 Prozent gesenkt.

Der Flugverkehr Deutschland-Südamerika

Bronski gab dann einen Überblick über die künftige Entwicklung des Flugverkehrs Deutschland-Südamerika. Seit vielen Monaten ist bekanntlich der planmäßige wöchentliche Verkehr in beiden Richtungen durchgeführt. Auf diesem Wege sind bisher 1 1/2 Millionen Briefsendungen befördert worden. Am 30. März an wird die Flugdauer noch erheblich abgekürzt. Die Beförderungszeit Stuttgart-Rio de Janeiro beträgt dann nur noch drei Tage statt bisher fünf Tage, die Beförderungszeit von Stuttgart nach Buenos Aires nur noch 3 1/2 Tage.

Eine Beförderung der Postbeförderung über den Nordatlantik löst dagegen noch auf Schwierigkeiten. Die Deutsche Luftbania hat aber die Absicht, noch in diesem Jahre einen Probelauf über den Nordatlantik zu versuchen. In der Zwischenzeit wird das neue Luftschiff „Z. 129“ für den Postverkehr zwischen Europa und Nordamerika eingesetzt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der neugegründeten Deutschen Zeppelin-Reederei und der Deutschen Luftbania ist gewährleistet.

Abschließend äußerte sich Direktor Bronski über die Erfahrung mit amerikanischen Flugzeugtypen und neuen deutschen zweimotorigen Flugzeugen. Bei den letzteren handelt es sich um Heinkel, Junkers, und Dornier-Flugzeuge. Das Dornierflugzeug „Do. 18“ wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Es wird mit zwei Motoren ausgerüstet und infolgedessen eine große Reichweite haben, so daß der Flugverkehr nach Südamerika künftig vielleicht ohne Katastrophengefahr durchgeführt werden kann.

Württemberg

11 Stadtkreise in Württemberg

Stuttgart, 28. März.

Die erste Durchführungsverordnung zur Deutschen Gemeindeordnung ist im Reichsgesetzblatt nunmehr veröffentlicht worden. Danach ist Schwemningen neben den zehn württembergischen Städten Eßlingen, Gppingen, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Schwäbisch Gmünd, Stuttgart, Tübingen und Ulm vom 1. April d. J. ab, also bereits vom kommenden Montag an Stadtkreis. Zunächst bleibt Schwemningen aber dem Kreisverband Rottweil einverleibt. Aufsichtsbefehle für die elf Stadtkreise ist in Württemberg die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung in Stuttgart.

Im Kraftwagen verbrannt!

Ein Feldbacher bei Siegen verunglückt Stuttgart, 28. März.

Ein tragisches Kraftwagenunglück ereignete sich bei Siegen in Westfalen. Ein mit zwei Personen besetzter Privatkraftwagen fuhr gegen einen Baum und ging in Flammen auf. Einer der Insassen, der aus dem Wagen herausspringen konnte, getretet werden. Es handelt sich um den Siegener Jubelweier Moritz, der mit schweren Brandwunden dem Krankenhaus zugeführt wurde. Als die Siegerer Feuerwehr eintraf, war der Wagen schon völlig ausgebrannt. Der zweite Insasse, der Kaufmann Wilhelm Köcher aus Feldbach bei Stuttgart, war in seinem Sitz festgeklemmt und verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Wagen ist wahrscheinlich ins Schleudern gekommen und gegen einen Baum gestoßen.

Spionin zu Zuchthaus verurteilt

Stuttgart, 28. März.

Wie mitgeteilt wird, ist die 25 Jahre alte Felka Wittmann aus Konstanz vom Volksgerichtshof am 12. März 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwölf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt worden.

Kind im letzten Augenblick gerettet

Mürtingen, 28. März. Ein schwerwichtiges Unglück am Mittwoch nachmittag beim Männerbad am Redar. Als dort Frau Gaderer auf dem Länge des Flusses sich hinziehenden Fußpfad spazieren ging, sah sie plötzlich eine Kinderhand aus dem Wasser herausragen, die mit klapprigen Bewegungen nach Leben anginge. Da die Hand ganz in Ufernähe schwamm, konnte Frau Gaderer ohne weitere Umstände zugreifen — und ein kleines, halbertrunkenes Mädchen ans Trockene befördern, das offenbar kurz zuvor lautlos ins Wasser gefallen war und ohne das Hingekommen der rasche Entschlußkraft seiner Mutter verlohren gewesen wäre. Das nasse Bäckchen erholte sich alsbald wieder und trug aufscheinend keinen weiteren Schaden davon.

Saßtrafen für Volksmädlinge

Tuttlingen, 28. März. Wegen Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung durch übermäßigen Genuß von Alkohol hat das Oberamt Tuttlingen die Unterstützungsempfänger Jakob Hansmann, Karl Vöck, Richard Vint, Nikolaus Boffler und Karl Kaiser, sämtliche aus Tübingen, O. L. Tuttlingen, zu Saßtrafen verurteilt.

Devisenschieber verurteilt

Ravensburg, 28. März. Der am 2. Januar 1907 in Ulm i. A. Thurgau geborene ledige Louis Karl Eggmann, der in der Zeit vom 22. Juli 1933 bis 13. Januar 1935 bei verschiedenen Banken und Wechselstuben in Friedrichshafen, Ravensburg und Stuttgart auf von ihm in der Schweiz erworbenen Reichsschelds insgesamt 300 RM. abgehoben und einen großen Teil dieses abgehobenen Geldes strafbarweise in die Schweiz verschoben hat, wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Devisenbewirtschaftungsgesetz in Verbindung mit einem Vergehen gegen das Zollvereinsgesetz zu einem Gefängnisstrafe von 7 Monaten sowie zur Geldstrafe von 600 RM., ferner zum Verurteil von 1800 RM. verurteilt.

Ulm, 28. März. (Zusammenkunft der ehemaligen 12er.) In der Jahreshauptversammlung des Landesverbands der Regiments-Vereinigungen des ehemaligen Infanterie-Regiments 12 hier in Ulm unter dem Vorsitz des letzten Kommandeurs des Regiments, Oberst a. D. Vögeler wurde u. a. eine Zusammenkunft in Weingarten am Pfingstsonntag anlässlich der Einweihung eines neu erbauten und nach dem Namen des Regiments benannten Panoramaweges mit Brunnen beschlossen. Für 1937 ist ein Regimentsfest mit der zehnjährigen Gründungsfest des Landesverbandes in Gmünd in Aussicht genommen.

Sulz, 28. März. (Schadefener.) Heute früh brach im Ballenbergsraum der Sautvoehrer Sulz aus unbefangener Ursache plötzlich Feuer aus, das rasch ge-

Nagold
Gemäß § 22 Abs. 2 Ortsbauordnung wird bekannt gemacht, daß der Gemeinderat am 27. März 1935 die
Weingartenstraße
auf ihre ganze Länge für den öffentl. Verkehr (nicht für den Durchgangsverkehr für Autos) zugelassen hat. Die ortsbauordnungsmäßigen Anliegerleistungen sind damit zur Zahlung verfallen.
Nagold, den 27. März 1935
Bürgermeisteramt: **Maier**.

Helshausen, den 28. März 1935

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, treubeherrschende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Weiß
geb. Broß
nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren zu sich zu nehmen.
In tiefem Leid
Friedrich Weiß mit Angehörigen
Beerdigung Samstag nachmittags 2 Uhr

Edhausen, den 27. März 1935

Dankfagung

Allen, die unserer lieben Mutter
Marie Glaz
Zimmermanns-Witwe
während ihrem langen Leiden und beim Heimgang so viel Liebe und Anteilnahme besagt haben, sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen

Die Schlußfeier
der Gewerbeschule Nagold
findet heute Freitag, den 29. März, nachmittags 5 Uhr im Saal II der Gewerbeschule statt.
Hierzu werden die Lehrherren und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule herzlich eingeladen.
Nagold, den 29. März 1935. **Wieg.**

Realschule mit Lateinabteilung Nagold
beehrt am Samstag, den 30. März 1935, vorm. 9 Uhr im Traudensaal ihre
Schluß-Feier
Hierzu werden die Eltern der Schüler(innen) und Freunde der Schule ergebenst eingeladen.
Nagold, den 28. März 1935. **Rektorat: Nagel.**

Seminar Nagold
Die Schlußfeier
findet am Samstag vorm. um 10 Uhr im Festsaal statt in Verbindung mit einer Bachfeier (Vortrag und musikal. Darbietungen). Hierzu ergeht freundliche Einladung
Seminarrektorat.

Universal Zick-Zack Nähmaschine Kl. 206
für Handwerk und Haushalt
näht vor- und rückwärts, sticht und stopft, verwahrt, näht Knopflöcher und näht Knöpfe an, Roll- und Mischelstiche, Ankerhebel von Spitzen usw. Unverbländliche Vorführung
Singer Nähmaschinen AG, Pforzheim, Leppoldplatz
Niederlage: **Oesterle, Nagold**, Hailerbacherstr. 8
Vertreter: **G. Bühler, Altensteig**, Marktplatz

Frogena- u. Rohlhammerformulare
nach den neuesten Entwürfen rasch und billig durch die
Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Spar- und Vorschubbank Hailerbach e.G.m.u.H.
Bilanz per 31. Dezember 1934

Aktiva				Passiva			
	Stand am 1.1.34	Zugang	Abh. d. d. d.		NR.	NR.	
	RM.	RM.	RM.				
I. Anlagevermögen				I. Geschäftsguthaben			
a) Bankgeb.	13 000.—	5 208.78	788.78	a) 1. der verbleib. Mitglieder	54 029.48		
b) Geschäftseinrichtung	—	—	—	2. der ausscheidenden Mitglieder	886.03	54 915.51	
II. Beteiligungen				II. Reserven			
Gesellschaftsanteil bei der Zentralkasse Württ. Genossenschaft Stuttgart				a) Gesetzlicher Reservefonds			
				b) andere Reserven			
				15 030.—			
				9 000.—			
				24 030.—			
III. Umlaufvermögen				III. Aufwertungsfonds			
1. Forderungen				IV. Wertberichtigungsposten			
a) Vorstüsse gegen Schuldheime	108 290.32			2 462.71			
b) Aufwertungsforderung	6 628.43			5 000.—			
c) Rückständige Zinsen aus a und b	7 731.12						
d) Forderungen in laufender Rechnung	275 368.31	898 016.78					
2. Geschäftswchsel							
a) Bestand		34 931.14					
b) Weitergegebene RM. 10 262.—							
3. Einzugswchsel							
In I. bis 3. sind enthalten:							
a) Forderungen an Mitglieder RM. 443 210.02							
b) Forderungen gem. § 33 d Abs. 1 des Gen. Gesches RM. 33 285.90							
4. Wertpapiere							
a) Anleihe des Reichs	125.—						
b) Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	500.—	625.—					
5. Bankguthaben							
a) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	5 000.—						
b) bei anderen Banken	3 914.—	8 914.—					
6. Schecks							
1 499.31							
7. Guthaben beim Postämteramt							
653.05							
8. Kassenbestand							
4 955.72							
IV. Forderungen aus Bürgschaften							
RM. 9 307.—							
Bilanzsumme				Bilanzsumme			
470 921.82				470 921.82			

Mitgliederstand Ende 1934: 328
Der Vorstand: Ziegler, Gutkunt, Kaupp

Als Konfirmations- und Ofter Geschenke:
Künstlerisch ausgeführte Bücherstüben
Handgearbeitete Bastartikel:
Dosen — Truhen — Kästchen
Obstabsalkkörbe mit Glaselast
Postkartenkasten
neu eingetroffen
G. W. ZAISER, NAGOLD

Große Auswahl
Glückwunschkarten
zur Konfirmation
G. W. Zaiser - Nagold

Sämtliche Feldjämereien
wie
Kotklee
Luzerne
Weißklee
Schwedenklee
Futtererbsen
Saatweiden
Grasamenmischung
Raygras
Eparsette
Runkelrübsamen
in erstklassigen, hochfeinenden Qualitäten preiswert bei
Berg & Schmid
Nagold

Suche jüngeren 16—18jähr.
Rnecht
oder älteren noch rüstig. Mann für kleinere Landwirtschaft
Fritz Vogel & Pamm
Hohenkingen bei Maulbronn
20—25 Ztr. Hen
und
20—25 Ztr. Stroh
zu verkaufen 805
Fritz Henne, Oberjettingen
Gebrauchtes
Bett und Waschkommode
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen bei der Gesch. Stelle d. St. 809
Reißbretter
Reißschienen
Winkel
Reißzeuge
Zeichen-Papier u. jämtl. Mal- und Zeichenbedarf
bei
G. W. ZAISER
NAGOLD

Sommerprossen
Schwanenweiß
Schwanzwasser APHRODITE
bestimmt die Wirkung u. macht eine zarte Haut
Vorstadt-Drogerie W. Petzsch
Garten-GERÄTE
aller Art
Größe Anzahl
bei
Berg & Schmid
Nagold
dem guten Fachgeschäft

Wer probt, der lobt
Roth's Kindermehl
Erhältlich in allen Apotheken
Drogerien und Reformhäusern
Schöne, sommerliche
Dreizimmer-Wohnung
auf 1. Mai gesucht.
Angebote unter Nr. 812 an den „Gemeindeführer“
Suche für sofort schöne sommerliche
3 Zimmer-Wohnung
Eugen Laich, Autobahn Koch

Nagold, 29. März 1935
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Kindes, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für die große Beistandbegleitung sagt ihnen herzlichsten Dank
die trauernde Familie
Karl Renz

Saberknife-Sprechstunden
Montag, den 1. u. 15. April von 10—12 Uhr.
Anteärztliche Sprechstunden
von 2—4 Uhr (Ehestands-darlegen usw.)
im Kreisrathenhaus

Ein wertvolles Geschenk
bei Schullosfeier
bei Prämien-Verteilungen
usw. ist

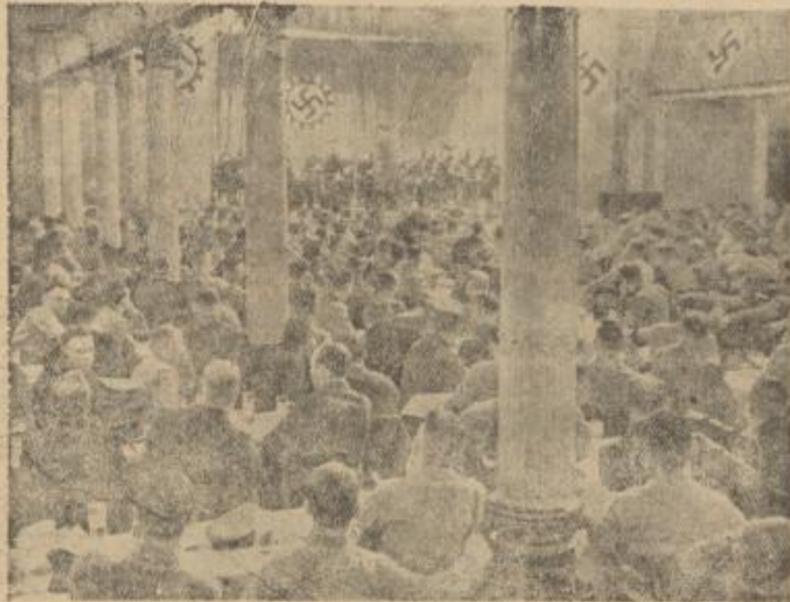
Die Chronik von Nagold
mit vielen Bildern und 1 Stadtplan
geb. zu M. 3.50 vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold
In Nagold ist ein neuwertiges
Landhaus
m. Keller, Koblern, Waschküche, Bad, 8 Zimmer, Küche, 2 Veranden, 2 Mansarden und 3 Ar Gärten, günstig zu verkaufen
Reflektanten wenden sich an
Wilhelm Herter, Edhausen
Telefon 117

Fahre
Dienstag, den 2. April
nach Freiburg
und können noch einige Zimmer oder sonstige Fracht mitgenommen werden.
Alois Müller, Untertalheim
Telefon Altheim 96



m.u.H.

Bilder vom Tage



Die Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront. Als Auftakt für die Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig fanden in sechs verschiedenen Sälen der Stadt Eröffnungssappelle statt, von denen unter Bild den Appell in den Friedrichshallen zu Leipzig-Connwitz zeigt.



Eine Konferenz, auf die die Welt blickt. Reichsminister Dr. Brüning-Güter. Das erste Bild von den deutsch-englischen Besprechungen in der Reichskanzlei. Der Führer im Gespräch mit den englischen Ministern. Zu seiner Rechten Sir John Simon und Lord Leighton-Stewart, zur Linken des Führers der Dolmetscher, Reichsminister v. Neurath, Botschafter Phipps und Herr v. Ribbentrop.



Das geheimnisvolle Robotflugzeug

Das erste Bild von dem in den letzten Tagen vielgenannten Selbststeuerflugzeug, das drahtlos gelenkt, ohne jede menschliche Hilfe einem längeren Flug ausführt.

Anteinführung des neuen thür. SA-Führers

Der neue Führer d. SA-Gruppe Thüringen, Brigadeführer Günther, wurde in Weimar durch den Chef des Stabes feierlich eingeführt. Im Wagen Stabschef Lutz (rechts) und Reichsstatthalter Sauckel vor dem Wagen Brigadeführer Günther. Rechts am Wagen der thüringische Ministerpräsident Marschler.



Von der Reichstagung der DAF. in Leipzig

900 Betriebs- und 10 Massenkundgebungen / Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick / Feierliche Protestkundgebung gegen den Kownoer Rechtsbruch

Leipzig, 26. März.

Die Nachmittagskundgebung der DAF gestaltete sich zu einer historischen Stunde. Sie brachte die Verkündung der vom Reichswirtschaftsminister, vom Reichsarbeitsminister, vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront und vom Präsidenten der Reichswirtschaftskammer in gemeinsamer Arbeit vorbereiteter und vom Führer gebilligter Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die deutsche Arbeitsfront und die Verkündung der Grundlagen zur Herbeiführung der sozialen Selbstverwaltung.

Als erster sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Seyd, um die Bedeutung der Kundgebung herauszufstellen:

Dieser Tag wird einmal in der Geschichte Deutschlands verzeichnet werden, wenn wir alle nicht mehr sein werden. Er wird denkwürdig sein deshalb, weil er einen gewissen Schlussstein in dem Aufbau der neuen sozialen Wirtschaftsordnung geben wird.

Unsere Gemeinschaft ist kein Kollektiv, nicht einfach wahllose Haufen von Menschen kommunistischen Vorbildes, sondern wir wollen, daß innerhalb dieser Gemeinschaft jeder seinen Platz hat. Es genügt uns nicht, daß jeder Deutsche einen Arbeitsplatz hat, sondern unser Ziel ist, daß jeder Deutsche seinen Arbeitsplatz hat. (Beifall.) Und so wollen wir dreitens hart durchführen eine Sachpolitik, die nur von Sachkennern geföhrt wird, und eine Menschenführung, die von wirklichen Politikern geföhrt wird.

Heute kommen wir nur zusammen, um die gewerbliche Wirtschaft mit der Arbeitsfront zu vereinen in der Erkenntnis, daß eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nicht sein kann und umgekehrt. Die Feinde Deutschlands, die Emigranten, alle schreiben sie, wenn Deutschland erklärt, daß es den Klassenkampfgedanken überwinden hat, so sei das gar nicht wahr. Der Klassenkampfgedanke bestehe noch wie vor gegenwärtig noch weiter. Die Arbeitnehmer seien vertreten durch die Arbeitsfront und die Arbeitgeber seien durch die gewerbliche Wirtschaft verbunden. Es werden Gegenstände konstruiert. Das soll endgültig aufhören. Die Welt soll erkennen, daß es im neuen Deutschland niemals ein Gegeneinanderarbeiten gibt, sondern nur ein Aderben von einem zum andern. (Bravo und Handclatschen.) Wenn Sie alle mit dem Willen an dieses Werk heranzugehen, dann muß das gelingen. Die ideale soziale Ordnung und damit eine Wirtschaftsordnung zu bauen, die die Welt jemals gesehen hat. (Bravorufe und Handclatschen.)

Wir alle müssen erklären: Wir sind nicht die Vertreter einer Klasse und einer Schicht im Volke, sondern wir vertreten die Nation. Wir vertreten die anständige Front gegen die Gemeinheit. (Beifall.) Wir vertreten Deutschland in seinem ungeheuren, schmerzlichen Schicksalskampf um seinen Platz an der Sonne. Das muß erfasst werden.

Hierauf nahm Dr. Schacht das Wort. (Wir veröffentlichten die Rede an anderer Stelle.)

Anschließend sprach Reichsarbeitsminister Selbte. Er kennzeichnete den heutigen Tag als die

Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten

Der Spruch, der von der Wand der Kongresshalle grüßte: „Der Nationalsozialismus ist die Kameradschaft des ganzen Volkes“ sei Tatsache geworden. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Ritterschmuck und ein Akt von großer symbolischer Bedeutung für unsere ganze künftige deutsche Arbeit. Diese Stunde kann ich als eine der glücklichsten meiner bisherigen Amtstätigkeit bezeichnen, denn hier wird verwirklicht, was wir seit dem Tage erstreben, an dem uns der Führer zu seinen Mitarbeitern berief. Hier werden Gedanken in die Tat umgesetzt, die wir im Geleit der nationalen Arbeit niedergelegt haben. Hier wird auch das Programm dessen aufgestellt, was wir uns alle für den sozialen Bereich in der Zukunft wünschen.

Zum Schluß der großen Kundgebung brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Seyd unter stürmischer Zustimmung folgendes Telegramm an den Führer zur Verlesung:

„Dem Führer und Reichskanzler Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Volkshaft, die Sie an uns richteten, und die soeben unter dem brausenden Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Kundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbniß zu rechtfertigen, daß Sie, und ungehört dem Ziele nachzusehen, daß Sie, unser Führer, uns ausgerichtet haben. Dr. Schacht, Reichswirtschaftsminister, Dr. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Franz Selbte, Reichsarbeitsminister.“

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, auf Deutschland und seine Freiheit, dem das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied die Weiche gab, endete die denkwürdige Kundgebung.

lk. Leipzig, 27. März.

„Betriebsgemeinschaft — Volksgemeinschaft“ ist die Parole, die den zweiten Arbeitstag der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront beherrschte. In 900 Betriebs- und 10 großen Massenversammlungen sprachen über 900 Redner der Deutschen Arbeitsfront zu den Werktätigen Leipzigs über das große Ziel, das sich die DAF, gesetzt hat: Eine verdichtete Gemeinschaft zu bilden aller schaffenden deutschen Menschen.

Eingeleitet wurde die Arbeit des Mittwochs mit einer

feierlichen Protestkundgebung gegen das Kownoer Vorkriegsrecht

Die mehr als 5000 Walter der DAF, erhoben sich von den Plätzen, als der Organisationsleiter der Reichstagung, Walter Rentmeister, selbst im Grenlandentfacher, der Verbundenheit des schaffenden Deutschland mit den Märtyrern deutschen Grenlandvolkes Ausdruck gab.

„Wir glauben an die Reife der deutschen Nation“

Dann erst begann die Arbeitstagung. Als erster sprach der Leiter des Organisationsamtes, Hauptamtsleiter Selzner, der die Einreichung der gewerblichen Wirtschaft in die DAF, behandelte. Der Grundgedanke dieser Vereinbarung ist die Herstellung einer geistigen Selbstständigkeit, aus der die Selbstverwaltung hervorgeht. Diese Selbstverwaltung bedeutet ein ungeheures Vertrauen von deutschen Menschen. Wir glauben aber an die Reife der deutschen Nation!

Nach Hg. Selzner sprach der Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, Amtsleiter Dr. Vohl, über die Einrichtung der Arbeitsauschüsse.

Der Bericht des Leiters des Schachamtes

Es folgten Tätigkeitsberichte der Leiter einiger Ämter der DAF. Aus dem Bericht, den der Leiter des Schachamtes, Brinkmann, erstattete, ist zu entnehmen, daß das Schachamt 947 Mitarbeiter beschäftigt und zwar 332 für die eigentliche Verwaltung und 615 für die Bearbeitung der Unterhaltungsanträge. Das Schachamt verwalte 782 Büros und Retschhäuser, 143 Gewerkschaftshäuser, 32 Ferienheime und 13 Schulen und unterstützte insgesamt 4282 Dienststellen.

Die Unterhaltungsabteilungen bearbeiten rund 335 000 Anträge mit einer Gesamtbewilligung von 11 Millionen RM. Rund 94,5 v. H. aller gestellten Anträge wurden bewilligt, 5,5 v. H. abgelehnt. Rund 209 000 Invalidententen werden ausgezahlt.

An Beiträgen sind im Februar rund 21 Millionen RM, bei einem Soll von 23 Millionen RM, eingegangen. Es zahlten 1 Million Mitglieder einen Betrag von

20 Bg., 2,7 Millionen einen solchen von 60 Bg., 1,7 Millionen 80 Bg., 1,5 Millionen 1,20 RM., 1,50 Millionen 1,50 RM., 1,8 Millionen 1,80 RM., 1,3 Millionen 2,20 RM., 0,7 Millionen 2,80 RM., und 0,5 Millionen 3,40 RM. Der Rest zahlt Beiträge bis zum Höchstbetrage von 12 RM. Der Durchschnittsbeitrag beträgt 1,51 RM. = 1,5 v. H. des Bruttoeinkommens.

Die Ausgaben im Februar betragen sich auf 20 Millionen RM, einschließlich 2 Millionen RM, die auf die Abwicklung der ehemaligen Verbände und auf Umstellungskosten entfallen. Von den Ausgaben in Höhe von 18 Millionen entfallen auf die DAF 8 Millionen. Die Reichsfront erfordert 1 Million, die Gemeinschaft Kraft durch Freude 1,5 Millionen. Die Geschäftskosten belaufen sich auf 5,7 Millionen.

Nachmittags sprach auf der Reichstagung der DAF, zunächst an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Kohnberg, der Präsident der Reichsruhrfunkammer, Dr. Heiler-Andres über

Das Geistige und Ideelle in der Arbeitsfront

Wir leben, so sagte er, in der Deutschen Arbeitsfront überhaupt keine Theorie, sondern wir glauben einfach daran, daß in der Deutschen Arbeitsfront; das deutsche Arbeitsschicksal zum Herzschlag der Nation wird (Beifall). In der Deutschen Arbeitsfront wurde uns ja nicht nur die gewerkschaftlich angeordnete Front der Schaffenden übermitteln, nein, in der Arbeitsfront ist auch alles zusammengefaßt, was bisher geistig und leiblich überhaupt noch nicht beim Namen genannt werden konnte.

Der Nationalsozialismus besitzt die große totale Idee des Lebens, des Deutschtums. Der Nationalsozialismus, geboren in den mörderischen Schloten des Weltkrieges, gestaltet aus dem Erlebnis der Kriegskameradschaft die Friedenskameradschaft. Damit ist die Erkenntnis gegeben, daß es, ob heute oder morgen, oder übermorgen, keine Partei mehr geben darf wie „Arbeiter der Stirn und der Faust“, weil wir die Auffaltung in geistige und wirkliche Welt nicht mehr ertragen können.

Nach einer längeren Pause erließen Reichs-

Und deshalb ein für allemal die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

für die Schuhpflege

innenminister Dr. Frick, von einem Weisungs-
befehl befreit. Er sprach über das Thema:
„Das Dritte Reich und die Bewirtschaftung
der Volksgemeinschaft“.

In der weichenhellen zweitausendjährigen
Geschichte der deutschen Nation gestaltet das
Dritte Reich als der Träger der
nationalsozialistischen Revolution der nation-
alen Einheitskraft. Das Dritte Reich hat
sich das große Ziel gesetzt, alle Kräfte
nicht nur äußerlich, sondern auch
innerlich einzig und allein zum
Wohl des deutschen Volkes, seiner
Freude und Ehre zusammenzu-
schließen. Diese Zielsetzung ist erst-
maltig in der deutschen Geschichte.
Der nationalsozialistischen Revolution von
1933 blieb es vorbehalten, zum erstenmal in
der Geschichte des deutschen Volkes den Gan-
zen deutschen Einheitsstaat einzuleiten.
Es wäre aber verfehlt, in der Befestigung
der Länder und der Errichtung eines zen-
tralen Machtapparates die Hauptaufgabe
der Gegenwart zu erblicken. Die national-
sozialistische Revolution brachte nicht nur
eine innerpolitische Machtveränderung, son-
dern auch eine grundlegende Wand-
lung im geistigen, kulturellen,
sozialen und wirtschaftlichen
Leben des deutschen Volkes. Jener
äußere Vorgang der Machtveränderung schuf
die nötige Form für den inneren Um-
bruch der Nation.

Die nationalsozialistische Revolution ist
daher auch mit der Machtzerstörung und der
staatlichen Neugliederung des Reiches durch-
aus nicht beendet. Diese sind vielmehr nur
die Voraussetzungen für den endlichen Sieg
der nationalsozialistischen Weltanschauung,
die in der Schaffung der deutschen Volks-
gemeinschaft ihre Hauptziele und die Ordnung
ihres Kampfes erblickt.

Die Idee der Volksgemeinschaft fordert,
daß alles öffentliche und private Leben nur
dem einen höchsten Zweck diene, nämlich der
Stärke und der Wohlfahrt der Nation.

Im dieses Ziel zu erreichen, führt der
Nationalsozialismus alle politischen und
wirtschaftlichen Kräfte so zusammen, daß sie
einmütig im Dienst der Nation zusammen-
treten und Hand in Hand miteinander ar-
beiten.

Auf wirtschaftlichem Gebiet hat es sich die
Deutsche Arbeitsfront zum Ziel gesetzt. Un-
terschiedlicher Arbeiter unter dem national-
sozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz vor
Eigenmuth“ in einer Einheit aller Schaffen-
den der Faust und der Stirn zum gemein-
samen Wohl zusammenzuschließen.

Den Unternehmern gegenüber standen nach der
alten Sozialverfassung die Arbeitergewerkschaften
in dauernden Kämpfen gegenüber, während
sich der Staat lediglich mit einer Nachwächter-
rolle begnügte und die zu Vermittlungen
bereit war. Er griff bei Aussparungen
und Streiks, die Milliarden an Volkswerten
vergeuden, nur ein, wenn besondere öffent-
liche Interessen vorliegen und der Schaden, den
diese Kämpfe verursachten, beweis ins Ries-
große gestiegen war.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen
Arbeit, das die Sozialverfassung des Dritten
Reiches einleitete, geht davon aus, daß so wie
im Verhältnis von Volk und Staat, auch im
Verhältnis des Unternehmers gegenüber seinen
Mitarbeitern, der Gedanke der Solidarität-
verbundenheit entscheidend ist. Jhren Ausdruck
findet sie in der Betriebsgemein-
schaft.

Betriebsführer und Gefolgschaft sollen die
tragenden Kräfte der nationalsozialistischen
Sozialverfassung sein. Sie müssen in einem
sachlichen Treueverhältnis zueinander
stehen. Dem Betriebsführer steht die Rege-
lung aller Fragen zu, die sich aus der Zu-
sammenarbeit im Betriebe ergeben, und die
er, beraten vom Vertrauensrat, zu lösen
hat. Der nationalsozialistische Staat aber
wacht als der Hüter der nationalsozialisti-
schen Volksgemeinschaft darüber, daß in den
Betrieben die Grundzüge der Gerechtigkeit
und der Standesethik herrschen. Auch der
Betriebsführer muß wie alle anderen Stände
der Nation zu der wahrhaft deutschen Wirt-
schaftsauffassung zurückkehren, daß der
Dienst höher steht als der Verdienst. Der
Nationalsozialismus will das große Pro-
blem der Freiheit und Gebundenheit einer
natürlichen Lösung zuführen. Die persön-
liche Freiheit und Leistung des einzelnen
soll im Wirtschaftsleben nirgends eingengt
oder beschnitten werden. Sie hat aber ihre
Grenze dort, wo sie die Freiheit oder soziale
Sicherheit der Volksgenossen zu beschränken
oder gar zu gefährden droht.

Wir alle wissen genau, daß der national-
sozialistische Gedanke im öffentlichen Leben
und in der Wirtschaft noch lange nicht rest-
los durchgesetzt ist. So wie ja auch die Ver-
fassung des Reiches noch nicht den letzten
Forderungen der NSDAP entspricht. Aber
wir wissen auch, daß der Führer und Reichs-
kanzler bei der Übernahme der Macht zur
Befestigung der deutschen Not, zum Kampfe
gegen die Gewerkschaften und die Verleug-
dung der Landwirtschaft zweimal vier Jahre
orbete. Der Führer wußte, daß die Be-
festigung der entscheidlichen Verheerungen der
Systematik, die 14 Jahre hindurch der sinn-
und planlosen Zerstörung der deutschen
Volkswirtschaft zuzuh, nicht in wenigen Mo-
naten möglich sei. Jeder deutsche Volksg-
genosse, der nicht blind oder böswillig ist, muß
zugeben, daß das bisher Erreichte
selbst die weitgehenden Er-
wartungen übertrifft.

Die gewerbliche Erzeugung ist von 79 v. H.
auf 89 v. H. des Konjunkturdurchschnittes ge-
stiegen und die Menge der hergestellten
Ware, die 1932 nur 38 Milliarden betrug,
ist im Jahre 1934 auf 53 Milliarden, also
um mehr als 20 v. H. gestiegen. Das Arbeits-
einkommen des deutschen Volkes, das 1932
auf 56 Milliarden gesunken war, ist im Jahr
1934 auf 62 Milliarden gestiegen. Demgegen-
über sank die Zahl der Erwerbslosen von
mehr als 6 Millionen auf etwas über 2 Mil-
lionen, was wiederum ein Anzeichen der öffent-
lichen Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge
von rund 3 Milliarden auf etwa 1,4 Milliar-
den im Jahre 1934 ergab. Gleichzeitig ist das
Steuereinkommen bei allgemein gleichblei-
benden Steuerfällen im letzten Jahr um fast
1 Milliarde höher als dies im Voranschlage
vorgesehen war.

Noch ringt jedoch unser Volk schwer um Ar-
beit und Brot, um die Freiheit der deutschen
Arbeit und um seine politische Gleichberechti-
gung in der Welt. Desto nötiger sind
innere Geschlossenheit und Dis-
ziplin. Auch in den Betrieben muß es so
sein, daß die Gefolgschaft wie die Soldaten vor
dem Betriebsführer stehen können, wenn sie in
ihm den fordernden, in treuer Pflichterfüllung
für sie und das Werk schaffenden Betriebs-
führer sehen. Und alle, Gefolgschaft und Be-
triebsführer, müssen miteinander fühlen, daß
sie am Werk nicht losgelöst von der Allgemei-
nheit arbeiten und leben und darum nicht un-
abhängig von ihr handeln können, sondern daß
sie die Glieder einer größeren Gemeinschaft bil-
den, der wir alle mit Leib und Seele verpflich-
tet sind, der wir dienen, und für die wir ar-
beiten und kämpfen, von deren Stärke und
Macht unser aller Zukunft, Glück und Schick-
sal abhängt. Die deutsche Volksgemein-
schaft!

Die Ausführungen Dr. Fricks wurden mit
ausserordentlichem Beifall aufgenommen.

Deutsche Flugverbindungen werden schneller

Der Flugplan der Deutschen Lufthansa
im Sommer 1935

Berlin, 27. März.

Am 1. April tritt im europäischen Luft-
verkehr der Sommerflugplan in
Kraft. Mit diesem Flugplamwechsel, der
gegenüber den Vorjahren eine Fülle viel-
seitiger Verkehrsverbesserungen bringt, leitet
die Deutsche Lufthansa eine neue Ent-
wicklungsstufe im deutschen Flugver-
kehr ein. In Bezug auf den Sommer-
flugplan, der die Zeit vom
6. Oktober bis 31. März umfaßt, der Som-
merflugplan mit einer Geltungsdauer vom
1. April bis 5. Oktober unmittelbar
anschließt.

Im neuen zwischenstaatlichen
Flugstrecken werden in Betrieb genommen:
eine zweite direkte Tagesverbindung Ber-
lin - Kopenhagen, die Linie Berlin - Es-
sen - Düsseldorf - Brüssel, die Strecke
Hamburg - Amsterdam, die Strecke Amster-
dam - Frankfurt - Mailand und eine
durchgehende Tagesverbindung Berlin -
Madrid.

Zahlreiche neue Fluglinienver-
bindungen werden im innerdeutschen
Fernverkehr geschaffen. Neben den Bli-
pfstrecken Berlin - Hamburg, Berlin -
Frankfurt und Hamburg - Köln werden ab
1. Mai neue Blihpstrecken zwischen Ber-
lin - Rürnberg - München und Berlin -
Köln geschaffen. Zwischen Berlin und Ham-
burg bestehen während der Hauptflugzeit
täglich drei Blihpstrecken. Er-
wähnung verdient ferner die sehr günstige
neue Frühverbindung Bres-
lau - Dresden - Rürnberg -
Stuttgart mit Anschlüssen nach Mün-
chen und Marseille - Barcelona.

Da die Deutsche Lufthansa künftig aus-
nahmlos auf allen Fernlinien schnelle
Flugzeuge verwenden wird, erhöht ihr ge-
samter Flugdienst im In- und Auslande
eine beträchtliche Beschleunigung gegenüber
früheren Jahren. Innerhalb der Reichsgren-
zen wird es künftig keine Geschäfts-
stunden geben, die nicht in höchstens 2½ Stun-
den von Berlin aus zu erreichen ist. Durch
die Anpassung der Flugzeiten an die Be-
dürfnisse des Geschäftsverkehrs lassen sich
zwischen allen großen deutschen Wirtschafts-
zentren Hin- und Rückreisen am gleichen
Tage ausführen. Der Sonntagslug-
dienst wird auf die Linien Berlin - Halle /
Leipzig - Frankfurt, Berlin - Halle / Leipzig -
Stuttgart - Zürich und Stuttgart - Barcelona
ausgedehnt.

Im zwischenstaatlichen Post- und Luft-
verkehr wird ebenfalls in diesem Sommer eine große Zahl günstiger
Nachflugstrecken zur Verfügung ge-
bunden. Erwähnung verdient schließlich die
Beschleunigung des Dienstes auf der deut-
schen Transoceanstrecke Berlin - Stuttgart -
Sewilla - Natal - Rio de Janeiro - Buenos
Aires. Die Landwege der Sendungen, die
bisher zwischen Berlin und Rio de Janeiro
etwa 4, bis Buenos Aires rund 5 Tage be-
anspruchten, wird künftig durch Aufnahme
des Nachtverkehrs auf den kontinentalen An-
schlußstrecken noch wesentlich beschleunigt
werden.

Die günstigste Zeit für das Auf-
hängen der Ritzkästen ist der März

Fortsetzung des Jänemann-Prozesses

Berlin, 27. März.

Der erste Verhandlungstag im Nordprozess
Jänemann vor dem Berliner Schwurgericht
war mit der Vernehmung der An-
geklagten Frau Charlotte Jänemann, ge-
borene Wehner, ausgefüllt. Die Angeklagte,
die im Jahre 1910 in Halle an der Saale
geboren ist, lernte als 16jährige in Magde-
burg, wo sie in einer Fabrik beschäftigt war,
ihren späteren Ehemann Bernhard Jäne-
mann kennen. Sie zog später mit Jäne-
mann nach Berlin, wo die drei Kinder ge-
boren wurden und die Heirat stattfand. Die
Ehe war anscheinend sehr unglücklich.
Als Bernhard Jänemann nach der Heil-
anstalt Herzberge gebracht werden
musste, wurde Frau Jänemann von der
Wohlfahrt unterstützt. Aufstift aber die Zu-
wendungen der Wohlfahrt und der NSD,
ihren Kindern zukommen zu lassen, ver-
wehrete Frau Jänemann das Geld in zweif-
elhafter Gesellschaft. Schließlich lernte sie den
20jährigen Karl Kluge kennen, von dem
sie ein Kind erwartet.

Während Frau Jänemann in der Vor-
untersuchung zugegeben hatte, ihre Kinder
auf das gräßlichste vernachlässigt zu
haben und schließlich sogar gefoltert hatte,
daß sie die Kinder absichtlich habe ver-
hungern lassen, verweigerte sie in der Verhand-
lung ihr Verhalten zu beschönigen. So
erklärte sie zunächst, sie habe sich bei ihrem
Verhalten gar keine Gedanken gemacht und
behaupete später, ihr Freund Karl Kluge
habe ihr geraten, sich nicht mehr um die
Kinder zu kümmern.

Der Schluß des Verhandlungstages wurde
durch die Verlesung von Protokollen aus-
gefüllt, um zu versuchen, die Wider-
sprüche der Angeklagten zu klären. Sodann
wurde die Verhandlung auf Mittwoch
verlagert.

Kampf den Feinden der Nation

Eindeutige Worte des Reichs-Gauleiters Schmidt in Gmünd

Gmünd, 27. März. Am Dienstag abend
land hier eine Veranstaltung der Ortsgruppe
der Partei statt. An der sämtlichen Formatio-
nen der Bewegung und alle ihr angehö-
renden Organisationen teilnahmen. Der stell-
vertretende Gauleiter Schmidt sprach da-
bei insbesondere über den Kampf um die
Eingangs der Nation. Die Grund-
lage jeglichen Bestehens des deutschen Volkes
in der Welt sei in seiner Einheit begrün-
det. Die Zeit des Aufwachtens liege vor-
bei. Dabei machte der Nationalsozialismus einen
scharfen Unterschied zwischen dem „Schim-
pel“ und einem Weitertragen wirklich er-
hebender Ideen, die die Einheit der Nation
in Gefahr bringen.

Als Vorbild könne der deutsche Arbeiter
sehen, der sich heute Holz zum deutschen
Volk bekenne.

Dagegen werde dauernde Unruhe von
der Seite der Konfessionen in das
Volk getragen. Hierzu müsse festgestellt
werden, daß der Nationalsozialismus sich nicht
im geringsten in das innere Leben der Kon-
fessionen einmischen und ihre Glaubenssätze
antasten wolle. Es bestehe aber Gefahr
für die schwer kämpfende deut-
sche Eingangs, wenn die Konfessionen
den Anspruch erheben, hier eine katholische
oder eine evangelische Jugend, hier katho-
lische oder evangelische Arbeiter zu organi-
sieren. Im weiteren Verlauf dieser Gedanken-
reise dann nur noch der Schlusssatz: hier
eine evangelische, dort eine katho-
lische Jugend, demgegenüber fordere der
Staat, daß Arbeit und Boden unter dem Ge-
sichtspunkt der Notwendigkeiten des Volkes
organisiert werden.

Die Angriffe gegen Masse und Blut von
seiten der Konfessionen müssen auf das
schärfste zurückgewiesen werden.

Das Gesetz der Masse sei nicht vom Führer
erbachet, sondern Gott habe es selbst in die
Schöpfung gelegt. Nicht der Nationalsozia-
lismus, der diese Gesetze zu befolgen trachte,
sei zu verurteilen, sondern diejenigen,
welche als Keher anstrebten, die diese na-
türliche Ordnung nicht anerkennen wollen.
Die nationalsozialistische Jugend sei gewiß
auch nicht unheilbar, doch mögen die Ge-
gner bedenken, daß unsere Jugend den Na-
men des Führers trägt. Vorwärt
gegen die Jugend treffen ihn, und das ver-
bitte sich die Partei. Wer die Hitlerjugend
angreift, der greift auch die Partei an und
das werde ihre Gegnerlichkeit zu spüren be-
kommen. Auf schärfste verdienen der Vor-
wurf Zurückweisung, daß von der Bewe-
gung die Jugend den Kirchen entfremdet
werde. Wahr sei, daß die Partei die seel-
forgerische Betreuung aller ihrer Angehörigen
den Konfessionen freigelegt habe.
Der deutsche Mensch sei im Inneren seines
Wesens ein Gottglaubender; im härtesten
Kampf aber die Jugend nicht erreicht, so sei dies
nicht eine Sache der Partei, sondern bezeuge
eine Umwandlung der Konfessionen. Immer
wieder würden von den Gegnern Rosenbergs
und sein Buch „Mythus des 20. Jahrhun-
derts“ in religiösen Fragen zitiert. Unab-
lässig solle schon wurde klargestellt, daß die
philosophischen und religiösen Kränkungen
Privatmeinungen des Volksgenossen

Berlin, 27. März.

Am Mittwoch wurde im Prozeß Jäne-
mann die Beweisaufnahme fortgesetzt.
Einiges Aufsehen erregte ein Frage unter
den Zeugen, dessen Bekanntheit die Ange-
klagte kurz vor dem Tode ihrer Kinder ge-
macht hatte. Es wurden Protokolle über
frühere Vernehmungen der Angeklagten ver-
lesen. Besonders erschütternd ist das Proto-
koll, in dem die Angeklagte ihren letzten
Besuch bei ihren hungernden Kindern schil-
derte. Die kleine Ingeborg lag damals schon
völlig leblos und nur noch leise wim-
mernd mit großen aufgerissenen Augen in
ihrem Bettchen, während die anderen Kin-
der laut weinten. „Zur Beruhigung
hielt ich ihnen Zigarettenbilder vor“,
heißt es in der Niederschrift.

Ein weiteres Protokoll behandelt eine
Unterredung der Angeklagten mit ihrem
Viehhändler in Gegenwart von Kriminalbe-
amten. Dabei sagte die Angeklagte zu ihrem
Freund: „Denke daran, daß meine Liebe
so groß ist, daß ich meine Kinder
umgebracht habe“. Der Freund er-
widerte darauf: „Das hättest du nicht tun
dürfen“. Vor dem vernehmenden Unter-
suchungsrichter hat die Angeklagte eben-
so wie vor der Polizei das Geständnis abge-
legt, daß es ihre Absicht war, die Kin-
der verhungern zu lassen, weil sie ihr im
Weg waren.

In der Nachmittagsverhandlung sagten
Hausbewohner und Bekannte der Angeklag-
ten als Zeugen aus, daß die Kinder sehr
schlecht behandelt worden seien. Das eine
Kind sei durch häufige Schläge ganz ver-
ängstigt gewesen.

Dem Ehemann der Angeklagten, der sich
jetzt in der Heilanstalt Herzberge befindet,
sollen die Zeugen ein gutes Zeugnis
aus. Er war ein ruhiger und stiller Mann,
der sich immer sehr zurückhielt. — Die Ver-
handlung wird am Freitag fortgesetzt.

Schlusstein des vorläufigen Aufbaues im Handwerk

Die der Pressebericht des Reichshand-
werksamts stellt die An-
ordnung des Reichswirtschaftsministers „über
die bezirks- und sachliche Gliederung der
Reichsgruppe Handwerk innerhalb des orga-
nisierten Aufbaues der gewerblichen Wirt-
schaft“ vom 23. März 1935 den Schlusstein
zu dem vorläufigen Aufbau des deutschen
Handwerks dar. Nachdem für das deutsche
Handwerk eine berufständliche Organisation
geschaffen worden ist, wird durch diese neue
Verordnung eine sachliche Gliederung des
Handwerks durchgeführt.

Die wichtigsten Grundzüge der Neuord-
nung sind folgende: Die Führer der einzel-
nen Handwerkszweige heißen künftig Reichs-
sinnungsmeister; ihre Organisationen heißen
Reichsinnungsverbände. Die Reichsinnungs-
meister unterstehen unmittelbar dem Reichs-
handwerksmeister, in keiner Eigenschaft als
Führer der Reichsgruppe Handwerk. Dem
Reichsinnungsmeister sind die Landes-
sinnungsmeister, dem Landesinnungsmeister
die Handwerksvereinigungen unmittelbar un-
terstellt. Landesverbände mit eigener
Rechtsprechung und eigenem Haushalts-
recht gibt es nicht mehr.

Weitere Reichsinnungsverbände können
vom Reichswirtschaftsminister nach Bedarf
in einer Wirtschaftsgruppe zusammenge-
schlossen werden. In den Reichsinnungsver-
bänden können nach Bedarf Untergruppen
gebildet werden. Das gesamte Aufkommen
an Sachverbandsbeiträgen wird an der Spitze
zusammengefaßt. Damit werden die Beiträge
für die den Innungen überordnete Fach-
organisation eines Handwerkszweiges für
das Reichsgebiet einheitlich gestaltet. So be-
steht die Mitgliedschaft, Rechtsgebiete beson-
ders zu unterstellen. Die Zahl der Reichs-
sinnungsverbände wird von über 70 auf
etwa 45 vermindert.

Gemeindegeldsteuerordnungen werden aufgehoben

Der Reichs- und preussische Innenminister
hat zum Realverordnungsverfahren Ausfüh-
rungsbestimmungen erlassen, und in einem Er-
lach, wie das RdZ. meldet, angeordnet, daß (pale-
stina mit Wirkung ab 1. April 1936 die noch

besten-
aufgeh-
Grund-
in Fo-
Grund-
nenen-
daß sic-
Einer-
weiter-
gegeben-
Höhung-
der H-
Beife-
wird e-
nur in-
brauch-
beho-
men-
auch a-
eine a-
Haus-
Me-
Am
Anmeld-
Reichs-
1934 be-
te 3 B-
Die
werbe-
mit de-
Reichs-
Seitens-
ten Ge-
Handel-
wie 4.
müße, 5.
Läufer,
Wirt-
men 5.
Wirtsh-
Es e-
zugehör-
die sich-
fordern-
25. 6. 3.
Randes-
derung,
Stelle de-
lern im-
treiben-
Rr. 372
Der
Genüge
lich teil-
dem tar-
des un-
jo sind
Wirtsh-
Reichs-
bauern-
gari-
angem-
gruppe
fassung
lanten
unter-
Anmeld-
zuständ-
„Ambul-
Steuer-
Durch-
lung de-
dem Ge-
waltung-
des San-
worden:
Er-
Eine
jubelnde
Ich h-
zu dir
dar ich
Dan-
zur Pö-
„Her-
es war
softee
Der
Erlös
konk, 10
ke ihm
Fried-
lehte ich
ging sie
Entsch-
kühn in
„Wer
dies...
Er an
in der je-
„Am
mittag
ton dabe-
„Ich
verlassen
nicht pä-

bestehenden Gemeindeamtstenerordnungen aufgehoben werden müssen. Die gemeindliche Grundvermögensteuer darf dann nur noch in Form von Zuschlägen zur staatlichen Grundvermögensteuer erhoben werden. Die neuen Zuschläge müssen so bemessen sein, daß sich das bisherige Gesamtergebnis der Steuer nicht erhöht. In dem Erlaß wird weiter auf die den obersten Landesbehörden gegebene Möglichkeit verwiesen, eine Erhöhung der Realsteuererträge zuzulassen, wenn der Haushalt der Gemeinde auf andere Weise nicht ausgeglichen werden kann. Es wird erklärt, daß von dieser Ermächtigung nur in ganz besonders gelagerten Fällen Gebrauch gemacht werden soll. Die Aufsichtsbehörden sollen derartige Anträge von Gemeinden nur dann weiterleiten, wenn sich auch bei Anlegung des strengsten Maßstabes eine andere Möglichkeit zum Ausgleich des Haushalts nicht bietet.

Meldepflicht für die ambulanten Gewerbetreibenden

Am 31. März d. J. läuft die Frist für die Anmeldung der auf Grund der Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 18. September 1934 bei der Wirtschaftsgruppe „Ambulante Gewerbe“ meldepflichtigen Betriebe ab. Die Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ erfaßt auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsnährstand im Auftrage des Reichsnährstandes auch die nach Maßgabe des Gesetzes reichsnährstandszugehörigen ambulanten Gewerbetreibenden, also den ambulanten Handel mit landlichen Erzeugnissen aller Art wie z. B. Straßenhandel mit Obst und Gemüse, Bismalhandeln, Eier- und Butteraufkäufer, Wochenmarkt, Blumen-, Christbaum-, Wurst- und Brotbäcker usw. Ausgenommen sind die reichsnährstandszugehörigen Marktstelleninhaber.

Es ergeht daher an alle reichsnährstandszugehörigen ambulanten Gewerbetreibenden, die sich nicht schon gemäß der „Öffentlichen Aufzählung“ des Reichsnährstandes vom 2. 6. 34 bei den Dienststellen des Reichsnährstandes angemeldet haben, die letzte Aufforderung, sich bis zum 31. 3. 35 bei der Geschäftsstelle des Landes Württemberg und Hohenzollern im Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender U. a. D., Pfanzenstraße 4, Telefon Nr. 3790, anzumelden.

Bei seiner Meldepflicht nicht fristgerecht Genüge leistet, hat die Verhängung der gesetzlich festgelegten Strafen zu gewärtigen; außerdem kann ihm die Fortführung seines Betriebes untersagt werden. Wie im ganzen Reich, so sind auch im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg die zuständigen Dienststellen des Reichsnährstandes (Geschäftsstellen der Kreisbauernschaften und Hauptabteilung IV, Stuttgart-R., Schellingstr. 4, Telefon Nr. 260 16/47, angewiesen, die Meldestellen der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ bei der Erfassung der reichsnährstandszugehörigen ambulanten Gewerbetreibenden in jeder Weise zu unterstützen und bei ihnen etwa vorhandene Anmeldungen solcher Gewerbetreibender den zuständigen Meldestellen der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ weiterzugeben.

Steuerzuständigkeit der Finanzämter

Durch eine Verordnung über die Neuordnung der Zuständigkeit der Finanzämter auf dem Gebiet der Erbschaftsteuer ist die Verwaltung dieser Steuer ab 1. April im Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart übertragen worden: 1. dem Finanzamt Reutlingen

mit die Bezirke der Finanzämter Altmühl, Balingen, Freudenstadt, Herrenberg, Hirsau, Horb, Kirchheim, Münsingen, Neuenbürg, Reuffen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rotweil, Sigmaringen, Tübingen, Tuttlingen, Ulm; 2. dem Finanzamt Stuttgart-Süd für die Bezirke der Finanzämter Badnang, Völklingen, Schlingen, Gmünd, Hall, Heilbronn, Künigsau, Leonberg, Ludwigsburg, Maulbronn, Neuenstadt a. A., Wehringen, Schorndorf, Sindelfingen, Stuttgart-Amt, Stuttgart-Nord, Stuttgart-Ost, Stuttgart-Süd, Vaihingen a. d. Enz, Waiblingen; 3. dem Finanzamt Ulm für die Bezirke der Finanzämter Aalen, Bad Mergentheim, Eberstadt, Erailsheim, Ehingen, Ellwangen, Geislingen, Göppingen, Heidenheim, Laupheim, Völklingen, Künigsau, Saulgau, Tettnang, Ulm, Badsee, Wangen, Weingarten. Für die Verwaltung der Erbschaftsteuer, Einkommensteuer und Besondere Steuer im ganzen Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart (Württemberg und Hohenzollern) vom 1. April ab allein das Finanzamt Stuttgart-Amt zuständig.

Schadenverhütung durch erhöhte Selbstverantwortung!

Von der Reichsbetriebsgemeinschaft, Handwerk, Gau Württemberg-Hohenzollern, wird uns folgendes mitgeteilt: Wir haben auf Grund wiederholter Vorkommnisse der letzten Zeit, allen Anlaß, im besonderen darauf hinzuwirken, daß die Sozialversicherung nicht von der Selbstverantwortung entbindet, sondern dieselbe erhöht, indem sie dem einzelnen die Verpflichtung auferlegt, am Wohle der Gemeinschaft mitzuwirken und alles zu verhindern, was der Gemeinschaft abträglich ist. Dies gilt sowohl für etwaigen materiellen Schaden, als auch für gesundheitlichen Schaden. Für alles, was der einzelne tut oder unterläßt, ist er der Gemeinschaft gegenüber verantwortlich und ihre Rechenschaft schuldig. Der Umstand, daß er in vielen Fällen für Verstöße oder Unterlassungen gegenüber der Gemeinschaft nicht juristisch zur Rechenschaft gezogen werden kann, enthebt ihn nicht von dieser ethisch-moralischen Verantwortung, die er trägt.

Nichtgebrauch der Sozialversicherungsträger ist darum persönliche Verantwortungslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft. Die Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, die jeder einzelne trägt, wird in dieser Hinsicht viel öfter in Anspruch genommen und öfter

Mit 3 Handgriffen eine gute Bratensoße!

Sie brauchen nur den Knorr Bratensoßwürfel, der alle erforderlichen Zutaten bereits enthält, zerdrücken, glattrühren, und in ¼ Liter Wasser 3 Minuten sprudelnd kochen. Dann haben Sie für 10 Pfennig eine vorzügliche Bratensoße, die stets gelingt! Für Qualität bürgt der Name

Gratis das neue große Kochbuch von C.H. Knorr A.G., Heilbronn a.N. **Knorr**

Belweis gestellt, als der einzelne oft selbst weis und bedenklich. Dies gilt insbesondere von Schäden durch achilles und gedankenloses Verhalten, wie sie täglich auf neue in leichtsinniger oder unachtsamer Weise verursacht werden.

Schon über 500000

„Adä.“-Reisen-Sparmarken verkauft

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub hat im vergangenen Jahre nach kurzer Verhandlung mit der Sparkasse der Deutschen Arbeit AG. ein Sparsystem geschaffen, das auch dem ärmsten Volksgenossen ermöglicht, die geringen Beträge, die zu einer „Reise“-durchführung nötig sind, aufzubringen. Um bis in die kleinsten Pöcher des Deutschen Reiches die Möglichkeit des Reiseparens zu schaffen, sind diesem Abkommen neben der Sparkasse der Deutschen Arbeit AG. auch der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Reichsverband der ländlichen Genossenschaften (vorn. Raiffeisen), der Deutsche Genossenschaftsverband und die Thüringische Staatsbank mit allen ihren zugehörigen Niederlassungen oder angeschlossenen Instituten beigetreten. Sämtliche Organisationen geben gemeinsam nach den Vorschlägen des Reichsamtes für Reisen, Wandern und Urlaub eine einheitliche Reiseparkarte heraus in die 80 Sparmarken geklebt werden können. Da die überall erhältlichen Sparmarken über RM. 200 lauten, kann mittels einer Sparkarte ein Betrag bis zu RM. 40.— geparkt werden. Darüber hinaus kann sich jeder Sparrer nach Belieben weitere Sparmarken zum Kleben zulegen.

Das Kleben von Reiseparkarten erfreut sich in weiten Kreisen steigender Beliebtheit und hat bereits im Anfang dieses Jahres vielen überhaupt erst ermöglicht, das Geld für eine Sonderreise aufzubringen. In diesem Zusammenhang teilt die Sparkasse der Deutschen Arbeit AG. mit, daß sie und ihre Niederlassungen in der letzten Zeit für über eine halbe Million RM. Sparmarken verkauft konnte.

Berechtigte Frage

Wir haben gestern darüber berichtet, daß im Bortromaum in Elmangen vier Hitzjungen von dem dortigen Präsektor wegen Teilnahme an dem Gedächtnisfest der Hitlerjugend schweren Mißhandlungen ausgeführt waren. Dieser Vorfall bekräftigt schlaglichtartig die Zustände, die heute noch in gewissen Internaten herrschen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Jungen in diesen Häusern, wenn sie sich der Hitlerjugend anschließen und sich dadurch zum Nationalsozialismus bekennen, einer schweren moralischen Unterdrückung ausgesetzt sind. Auf der einen Seite wird der konfessionelle Jugendverband liebevoll hochgehoppelt, auf der anderen Seite werden die Hitzjungen im Internat als die schwarzen Schafe angesehen, die sich nicht in den Geist des Hauses fügen wollen. Wir gehen nicht fehl in unserer Behauptung, wenn wir sagen, daß das Bortromaum und manches andere gleichartige Institut Verhältnisse einer Geisteshaltung sind, die den Nationalsozialismus lieber heute als morgen aus der deutschen Jugend herausreißen möchten. Vollends, wenn die Jungen einem Präsektor vom Schlage des Herrn Josef Flaig aus Gedeih und Verderb ausgeliefert sind und von seiner Gnade und Ungnade täglich abhängen. Wir können es nicht zulassen, daß in unserem Land solche Inseln einer vergangenen Epoche behauptet und hier einen, wenn auch geringen Teil der Jugend der neuen Zeitentwässerung erhalten. Diese Frage ist ernster, als sie auf den ersten Blick scheinen mag. Es kommt darauf an, zu verhindern, daß ein vergangenes System sich Reservatbezirke sichert, auf denen sich die hemmungslose Feindschaft gegen den Nationalsozialismus ausleben kann.

Wenn ein Präsektor die der Hitlerjugend angehörigen Heiminsassen isoliert, andererseits den Angehörigen der konfessionellen Jugend aber jede Freiheit zur Ausübung ihrer Separatlese gibt, so hat er bewiesen, daß er im heutigen Staat am liebsten Platz ist. Es kann von nirgends her eine Unterlage für die Berechtigung eines solchen Verhaltens herbeizuschaffen werden.

Die im Namen des Führers geeinte deutsche Jugend wendet sich mit Schärfe gegen solche letzten Vollwerke einer dunklen Geschichte, die, wie der Elmanger Fall beweisen hat, nicht vor brutaler Gewalt zurückschrecken, wenn es gilt, am Nationalsozialismus sein Rütchen zu fählen.

Quertreibern um Max Schmeling

Der Exweltmeister soll zuerst gegen den Amerikaner Braddod kämpfen

Die New Yorker Athletik-Kommission bestimmte auf einer Sitzung am Dienstagabend, daß Braddod, der Besieger von Artur Lasky, als erster Anwärter auf die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zu gelten habe. Der Madison Squar Garden Boxsport erhielt daraufhin die Anweisung, sich mit Max Schmeling wegen eines Kampfes mit James Braddod in Verbindung zu setzen. Der Sieger dieses Treffens soll dann mit Max Baer um den Titel kämpfen. Primo Carnera wurde wegen seiner Weigerung, in einem Ausschlagungskampf gegen Braddod anzutreten, vom Wettbewerb um den Weltmeistertitel ausgeschlossen. Eine Ablehnung dieses Planes durch Max Schmeling, so erklärt die Kommission, würde nur den Beschluß, daß Braddod als erster Anwärter auf den Titel zu gelten habe, betreffen.

Vermischte Nachrichten

Regen-Illumination

In den Tropen beleuchten die Eingeborenen ihre Fäktten oft mit einer besonderen Art von Lampen. Sie stellen schon ausgeschlittene Fruchtstübe auf, in denen sich kleine Leuchtfliegen befinden, die mit Zuckerröhr ernährt werden und deren Licht so stark ist, daß es durch die Löcher der Schale scheint. Auf Ruha beleuchten die Frauen die leuchtenden Insekten im Haar, so daß sie wie Diamanten in der Finsternis glänzen und funkeln.

Kind der Dämonen

Roman von A. von Sagenhofen.

Arbeitsrechtsschutz durch Verlagsanstalt Hans. Neuenburg. 25. Fortsetzung. Radbruch verboten. Friedrich löschte die Flamme unter der Kaffeemaschine und Erika goß die zwei kleinen Schalen voll. Eine Weile später schrieb sie mit fliegender Hand und jubelnder Seele: Ich komme, Tante Olga, denke dir! Ich komme! Ich darf zu dir kommen! Wie freue ich mich! Bis zum Samstag darf ich bei dir bleiben! Deine glückliche Erika. Dann schloß sie hastig. Der Brief mußte jogleich zur Post.

„Herr Baron!“ sagte Friedrich zwei Tage später... es war um dieselbe Zeit in der sie den schwarzen Radtsch-Kaffee tranken.

„Der Wagen ist vorgefahren!“ Erika sprang auf. Auch er erhob sich, langsamer als sonst, zögernd. Bieleicht war es ein Widsinn... wenn sie ihm am Ende nicht zurückkam?

Friedrich half Erika in den bereit gelegten Mantel. Sie feste ihren kleinen Hut auf und nahm das Täschchen. Sie ging sie durch den Saal. Da er nicht sprach, schweig auch sie. Schließlich hob sie ihre kleine Hand im Wildlederhandschuh in seine niederhängende Rechte. „Wenn du es bereuust, Onkel, daß ich jahre, ich bleibe auch... da.“

Er antwortete nicht gleich. Er umschloß die kleine Hand in der seinen, wie mit eisernen Klammern.

„Am Samstag schide ich den Wagen um fünf Uhr nachmittag auf die Station.“ sagte er leise, mit einem Unterton dabei, daß sie zu ihm aufschah.

„Ich komme bestimmt...“ sagte sie. „Du kannst dich verlassen, ich wür doch gar kein Soldatenkind, wenn ich nicht pünktlich wäre.“

Er dachte bitter: Nur... Buntlichkeit? Die Sonne schien. Sie blendete.

Die weißen Stufen der Freitreppe, die Delphine am Bassin, der gelblackerte Wagen, die Goldflühe davor. Alles blendete. So fahete sie nicht die schlanke Gestalt, die mit ein paar raschen Schritten um die auslaufende Ballustrade der Freitreppe zog, die die mächtigen Steinvasen trug.

„Onkel!“ Aus Lajos Keretz Hand fiel der Stod und tollerte die Stufen hinunter. Friedrich hob ihn auf.

„Ah... so... du? Ich habe dich erst morgen... Verzeih einen Augenblick! Geh nur hinein! Geh nur hinauf! Ich komme gleich! Geh nur einweilen hinauf!“

Es war notwendig, daß Lajos Keretz zwei, dreimal sagte: geh hinauf.

Zwei Menschen standen sich gegenüber... sahen sich in die Augen... Zeit... Raum... alles verfant.

„Friedrich!“ Der Alte nahm hastig seinen Stod zurück. Seine Stimme hebe vor Ungeduld.

„Was steht du da? Führ ihn hinauf!“ Da war die Begegnung vorüber. Erika stieg die Treppen hinunter und er... hinauf. Als er oben war, sah er zurück.

Sie sah ihn schlant... groß... vor der Türe zur Halle stehen, wie ein Bild auf dunklem Hintergrund.

Sie schloß eine Sekunde die Augen. Ihr schwindeelte. „Steig ein, Erika! Zufahren! Ihr kommt noch zu spät! Kreuz Wetter noch einmal! Was ist das für ein Gerudel?“

Erika küßerte: „Onkel... ich wohl!“ Ihre Augen waren welsentern. Sie sah ihn gar nicht mehr. Alles verfant, die Gestalt mit dem Kräftrod... die Freitreppe... das Schloß... nur das Bild auf dem dunklen Hintergrund blieb.

Es war nicht mehr da in Wirklichkeit, aber es war in ihrem Herzen.

Der Wagen flog die Allee hinob, wie eine Feder. Lajos Keretz sah ihm nach, so lange er zu sehen war.

Dann wandte er sich mit verblüfftem Grimm und stieg, mit heißen Knien, die Treppe hinauf.

Oben in der Halle legte Jiga Säbel, Mähe und Handschuhe ab.

„Verzeih, Onkel, daß ich dich einen Tag zu früh überfallen habe. Ich habe eine Zuteilung zu einem Reservatnachschub bekommen, bin übermorgen wieder auf dem Weg zur Front.“

Lajos Stinne hellte sich auf. Sie gingen nebeneinander durch die Halle.

„Wer war dieses junge Mädchen, Onkel?“ Jiga fragte leise, stehend.

„Das... das ist kein junges Mädchen... eine junge Frau. Sie fährt nach... nach... nach Hinterpommern... an die russische Grenze... zu ihrem Mann.“

Jiga schwieg. Zu ihrem... Mann? Sein Kopf schmerzte, so drang ihm das Blut ins Hirn.

Zu ihrem Mann... ihrem Mann... Ganz vorbei war die Geschichte doch noch nicht.

Es gab Geräusche und Worte, die ihm im Hirn wehtun konnten. Er hatte das Gefühl, daß er etwas sagen müsse.

Der alte Herr hatte doch nie so ein scharfes, eindringliches, lautes Organ gehabt. „Du hast dich sehr erboli, das frent mich, Onkel!“ Lajos Keretz lachte auf. „Kann ich mir denken!“ Sie waren jetzt im Saal. Da blieb Jiga hart stehen und zwang den Alten auch stehen zu bleiben. „Du bist noch immer mißtrauisch. Man kann alle Worte falsch auslegen, wenn man will. Was ich sage, meine ich ehrlich. Steh her!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Glocke

Durch ihren Mund
kann
deutschem Land
und Volke
Ihr sie kund

Nr. 5

Sonderbeilage der NS-Pressen Württemberg

1935

Alemannen-Schwaben - Ein deutscher Volksstamm

Das alemannische Weh

Von Hans Keyhing

Es war in den ersten Reigentagen, als ich zum erstenmal ein Stück Land betreten durfte. In dessen geistigem Luftkreis ich längst dahin zu sein glaubte, dessen Herzschlag ich immer zu hören vermeinte, wenn ich an der Hand Johann Peter Hebels die Wiege begleitete von ihrem „Kristallene Stäbli“ droben am waldigen Feldberg, „wo der Degengeist in mitternächtiger Stunde usse-ue silberne Schüre si goldeni Sägnese denget“ herunter durchs Tal, das „ihr lieblicher Othem weicht“, dem sie „Nahria und Lebe“ bringt, bis sie dem Rhein, „i Gottthards großen Bub“, „freudig an Buse“ fällt.

Da war ich also. Diesen Boden hatte ich wirklich und wahrhaftig unter meinen Füßen den triebkräftigen Boden des Karlsruher Landes. Im Weidland und im Ackerland war ich. Hörte in lebendigen Tontal die Laute um mich, welche immer die Leßsäure des Vielebüchles, unklar in Formung und Klang, aber verstanden im inneren Ton, begleitet hatten: Ja, nun schlug mir diese Sprache in Bollafforden aus Herz wie der Harke, frische, von Randhöhe zu Randhöhe gewiegte Atem dieses Tales. Diese Sprache, die mir immer, wie vom Wind verweht, nur in Broden und kleinen Stücken aus Ohr geflogen war, die ich aber immer geliebt hatte, wie man etwa eine entfernt wohnende Vase liebt, mit der einen die Sehnsucht immer innigst verbunden hatte, die man nie von Angesicht hatte sehen können, von der man aber die Sicherheit im Herzen trug, daß man sich beim ersten Zusammenkommen im Innersten verstehen würde.

Nun war die Stunde da. Etwas Einmaliges in meinem Leben war geschehen. Nun fühlte ich etwas von den Schauern natürlicher und geistiger Blutsverwandtschaft und von ihren uralten Pflichten.

In den heiligen Firkeln der Blutsverwandtschaft heißt es bekennen. Wer nicht bekennet, begeht die schwerste Sünde, die es gibt, die Sünde wider den heiligen Geist.

„Ich will bekennen.“ Das war meine Losung. So stieg ich durch Frühlingstgärten zur Tüllinger Höhe hinauf. Und mein Blick flog nun übers Land, über alemannisches Land, soweit er fliegen konnte. Da wohnten überall Menschen, deren Blut aus derselben Quelle kam, deren geistiges Leben ursprünglich aus derselben Herzkammer gespeist wurde, die durch Jahrtausende eine urgemeinliche Form des Geistes, der Art und Sprache getragen haben, die aber auseinander getrennt sind, und die äußerlich keine Bindung mehr eint. Wo in der ganzen großen Welt ist ein Volksstamm von so eigenwilliger Kraft, von so ausgesprochenem, geistig so durchgehaltetem und stark geprägtem Wesen, das ein solches Schicksal getroffen hätte? Diese Frage bekräftigte mich mit elementarer Gewalt. Das Herz, das unten im Tal noch so voll und glückselig gewesen war, bebte in unlagbarem Schmerz und brach blutend auf. Wer kennt nicht das Urgefühl, das Heimwehgefühl einfacher, aber stark verwurzelter Menschen, denen kein Hindernis unüberwindlich ist, um heimzukommen, heim! Aus solchen Tiefen steigt auch das Heimweh, das wie schwäbisch-alemannische Menschen nacheinander haben. Ich empfand dieses Heimweh wie so stark wie beim Blick vom Tüllinger Berg, und kann ich es nicht anders nennen als das alemannische Weh.

von dem ich meinte, ein Dichter hätte es mit in jenem Augenblick abnehmen und ein Gedicht, mit seinem Herzblut getauft, daraus formen müssen, das dann für immer hier über der Rheindeck in der Luft gelegen wäre, das Lied vom Leid und Trost des alemannischen Stammes.

Dieses alemannische Weh hat nichts zu tun mit politischen Bestrebungen, und es ist keine Triebfeder für Erreichung politischer Ziele. Es ist einfach da und muß sein, wie unter Sonnenschein und Regen Däume blühen, Gras und Kraut wachsen müssen und wie im Hagel die Ähren zu Boden sinken. Es ist da, weil wir da sind, und ich weiß ganz wohl, daß Entscheidungen gefallen sind, die nicht mehr umgekehrt werden können.

Aber alles Weh sucht Erdfestung, Entspannung, auch das alemannische Weh. Und alle Weh ist Schöpferkraft, auch das alemannische. Noch ist es heute so, daß starke Formen die Völker Europas einengen und auseinanderreißen, harte und gewalttätige, zum Teil herzlose, unnatürliche Grenzlinien sind gezogen und engstirniger Korporals- und Kleinkämmergeist von gestern hüten sie eifersüchtig, und Kanonen blicken an den Grenzen grimmig einander an. Aber wir sind des Glaubens, daß auch Formen, die das Zu-

haben, unter dem Einfluß der Landschaft, in die wir hineingestellt worden sind, und unter dem Einfluß der Arbeit und Aufgabe, die uns eben diese Landschaft gegeben hat. Das gleiche alemannische Weh befallt uns auch am Bodensee, wo gewissermaßen ein Herz zerschneidet erscheint. Auch die Alemannen-Schwaben um den Bodensee sind unnatürlich getrennt, im Norden Württemberg-



Blick von der Tüllinger Höhe auf den Rhein — Hans aus alemannische Land Adolf Glattfelder

sammenleben der Völker ordnen, sich ändern werden, und einer unserer Größten führt uns die Kraft der Hoffnung. Gottfried Keller, der in seinem Lied vom Völkerverzichten sagt:

Wer jene Hoffnung gab verloren
Und bößlich sie verloren
Der wäre besser ungeboren:
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

Die Grenzlinien staatlich-politischer Natur sind in diesem Augenblick in unserem Gefühlleben gestrichen, und unverzollt bringen wir unsere Gaben auf den Altar des alemannischen Volkstums zu einer leicht übersehbaren Schau, und zu zeigen, wie unser urgemeinliches Geburtstagsgeschenk, das uns der Herrgott als urgemeinliches Stammebe mitgegeben, nach seinen verschiedenen Schattierungen und Tönungen hier und dort geworden ist unter dem Einfluß der Geschichte, die wir gemacht oder erlitten

ger, Bayern- und Badener-Alemannen-Schwaben, im Osten die Vorarlberger- und im Süden die Schweizer-Schwaben-Alemannen, und es ist die tiefste Tragik, daß jenseits des Rheins und des Bodensees, im Elsch, in der Schweiz und in Vorarlberg das Wissen und namentlich das Gefühl für die verpflichtende Blutsverwandtschaft, für den Ursprung aus dem gleichen Mutterchose, verblasst oder schon verblüht ist.

Leider ist es auch zwischen den alemannischen Brüdern, die innerhalb der Reichsgrenzen, in Baden, Württemberg und Bayern wohnen, zum Teil verblüht oder nicht mehr so lebendig, wie es von Natur sein müßte. Spricht man doch allen Ernstes von zwei Volksstämmen, von Alemannen und Schwaben, und es ist doch nur einer. Diese grundlegende Wahrheit muß jedem Alemannen-Schwaben ins Herz eingegraben und jedem Deutschen in den Kopf gehämmert werden.

Tausend Jahre gemeinamer schwäbisch-alemannischer Geschichte

Tausend Jahre gemeinamer alemannisch-schwäbischer Geschichte — das ist ein Wort von ungeheurem Inhalt.

Denken wir doch einmal jener gemeinamen großen gesamtalemannischen Zeit, da der Himmel des Glücks und des Ruhms über

Alemannien stand. In jener Zeit, da die Völker durcheinandergesetzt wurden wie Korn in der Dornbüsche, in der Völkerwanderungszeit, überrannten die Alemannen wie ein Nordsturm den römischen Grenzwall des blühenden, von den Römern besetzten Rhein-



Der Hohentwiel im Spessart, der alte Herzogssitz in Schwaben

landes, und im heutigen Württemberg ließen sie sich zuerst nieder, aber die Jäger drängten sie bis an den Neck, über den Bodensee hinüber bis hinein in die Falten des Gebirges, über den Schwarzwald und über den Rhein bis zu den Vogesen. Als, d. h. Sie auf fremdem Boden, nannten sie das Grenzland im Westen. Ein großes alemannisches Herzogtum bestand. Das aberschäumende Kraftgefühl in den Gliedern und der brennende Tatendrang reizten die Alemannen, die Hände noch weiter auszustrecken, vielleicht die Herren Germaniens zu werden. Aber sie erlagen fränkischer Staats- und Kriegskunst. Die große und endgültige Grenzverschiebung nach Süden entstand. Wir kennen die Linie, die noch heute erkenntlich zwischen Schwaben und Alemannen einerseits und Franken andererseits durch Württemberg und Baden geht, und als der Franke Karlmann die nach Cannstatt zu einem Verhandlungstag eingeladenen alemannischen Edlen und ihre Begleiter von einem fränkischen Heer hatte umzingeln und grausam zusammenhauen lassen, war ihre Macht endgültig und für immer gebrochen. Das alemannische Herzogtum wurde aufgelöst. Im Herzen des württembergischen Landes, in Cannstatt, ist dieser alemannische Blut- und Schicksalsort.

Ein anderes Bild! Als es mit der Macht der fränkischen Karolinger abwärts ging, entstanden die Stammesherzogtümer wieder, auch das Herzogtum Alemannien. In dem das Herzogtum Alemannien seine Anerkennung feierte. Der Name Alemannen taucht nun nicht mehr auf. (Erst wieder mit den alemannischen Gedichten von J. P. Deibel, der es rein sprachlich meinte, also die Mundart, wo die Lautverschiebung: u in au, also Hus in Haus, i in ei, also Wis in Weis usw. noch nicht eingetreten war.)

Auch das Herzogtum Schwaben umfaßte die Schweiz und erstreckte sich bis zum Bodensee.

Über 300 Jahre hatte das Herzogtum Bestand. Es war eine große und bedeutende Zeit, und es war vor allem die Zeit, wo alles alemannische Volkstum auch staatlich zusammengefaßt war, und es war die Zeit, wo das gesamtalemannische Volkstum in der ersten Blütezeit deutscher Kultur die entscheidende volkliche und geistige Formung erlangte und wo es auch nach außen wirkte. Allgemein sprach man von der schwäbischen Meritzeit, im Sinne von Wert und Würde. Die schwäbische Tapferkeit war weitberühmt in jenen Tagen.

Aber nicht nur in kriegerischer Tapferkeit leuchteten die schwäbischen Ritter als Sterne erster Größe am deutschen Himmel, auch in Sitte und Benehmen, in Sprache und Kleidung galt das als fein und vornehm, was in Schwaben Brauch war. Die schwäbische Sprache war sozusagen die Hauptsprache und galt als die feinste Umgangssprache. Wer sich gut kleiden wollte, blickte nach den edlen Frauen und Rittern im Schwabenlande, und wer ritterliche Sitten und Tugenden erlernen wollte, kam nach Schwaben. Die Hohenstaufenzeit war es auch, wo die deutsche Dichtkunst als sogenannte Minnesang, Nieder, die der Liebe Schönheit: fündeten, auf den Ritterburgen gepflegt wurde. Solche ritterliche Minnesänger gal es besonders in Schwaben.

Eine große Erinnerung an jene Zeit trägt der stolze Name „Schwäbische Meer“. Er steht vor uns da als leuchtender Spiegel in altschwäbischer Sprache. Ein anderer Punkt, dem jene Zeit eine unsichtbare Krone auf Haupt gesetzt hat, ein wunderbares Bild, durch ein Jahrtausend verweilt, ist der Hohentwiel, auf dem mehrere der ersten schwäbischen Herzoge gesessen sind, auch die schöne Herzogin Hadwig. So hoch das schwäbische Wesen gestanden war und soviel es gegolten hatte unter den Hohenstaufen, so sank es an Ehr und Ansehen nach dem Zerfall der kaiserlichen Herrlichkeit und nach der Auflösung des stolzen und großen Herzogtums Schwaben in Splinter und Fetzen. Auch das Leid um diesen Zerfall ist ein gemeinames für Schwaben und Alemannen. Es ist damals eine Welt untergegangen, eine Welt mit ungeheuren Entwidlungsmöglichkeiten. Eine deutsche Welt. Und das alemannische Weh, von dem wir sprechen, ist jener Endes ein deutsches Weh, einer der größten deutschen Schicksalsfälle.

